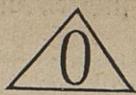


XXVI. Jahrgang

Nr. 19



Berliner

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

13. Mai 1917

Einzelpreis

10 Pfg.

oder 20 Heller.



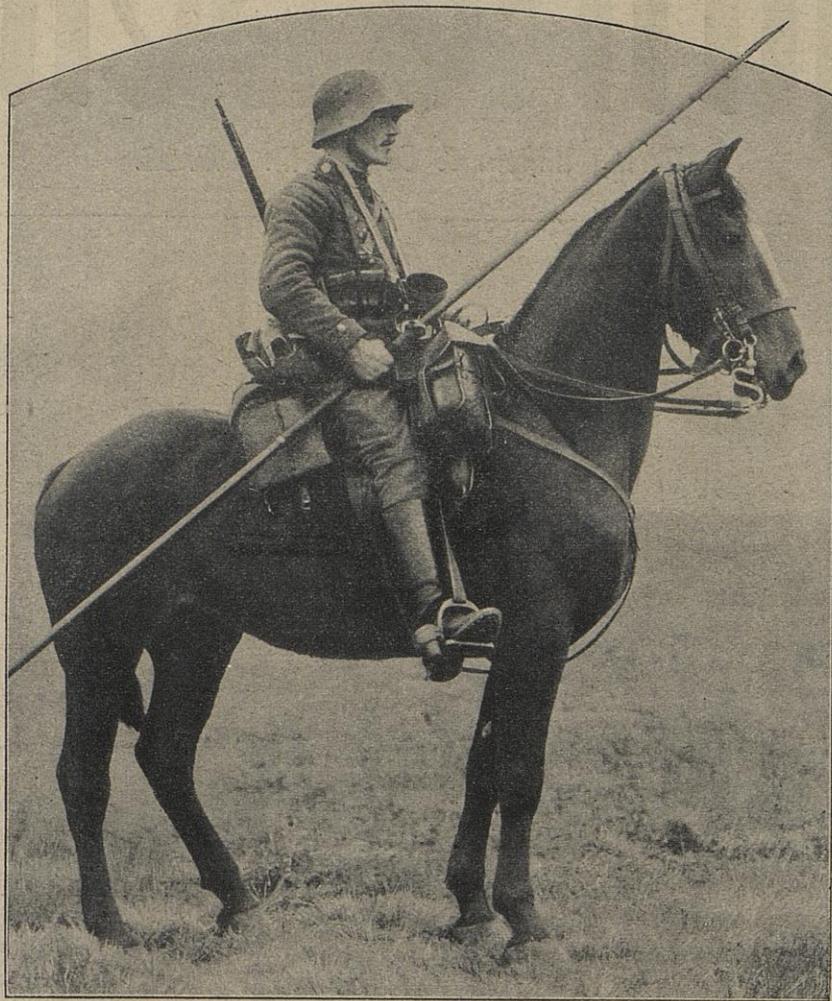
Der Kom. General der Luftstreitkräfte v. Hoepfner bei der Beglückwünschung des Rittmeisters Fehr. v. Nischhofen, der bisher 52 feindliche Flugzeuge abgeschossen hat.

Die Frühjahrsoffensive unserer Gegner an der Westfront

Von einem militärischen Mitarbeiter

I.

Monatelang hatten Engländer und Franzosen ihre Stellungen verbessert, die Munitionsfabriken der ganzen Welt angespannt, um ungeheure Munitionsmassen aufzustapeln, ungezählte Batterien aller Kaliber herangeführt und in Stellung gebracht und ihre Divisionen durch Heranziehung neu ausgebildeter Truppen aller Farben aus den Ländern der Entente und deren Kolonien aufgefüllt, um die deutsche Westfront, die ungeachtet der schweren Anstürme des letzten Sommers wie ein Felsen im Meer gegen alle Brandungen standgehalten hatte, in gewaltigem Stoß endgültig zu durchbrechen. Die deutsche Front aufzurollen, unsere Heere aus dem besetzten Frankreich zu verdrängen und selbst über den Rhein vorzustoßen, waren die stolzen Ziele unserer Gegner. Da machte plötzlich Hindenburgs geniale Führung ihnen einen Strich durch die Rechnung. Am 16. 3. meldete unser Heeresbericht in voller Ruhe und Zuversicht: „Zwischen Arras und Duse haben die Engländer und Franzosen in dem von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen unsere früheren Stellungen besetzt.“ Die deutschen Heere, die seit Jahr und



Vom neuen Bewegungskrieg im Westen: Deutscher Meldereiter.
Phot. Bufo.

Tag in ihren Stellungen Uebermenschliches geleistet und das Trommelfeuer von vielen Tausenden von Geschützen Monate hindurch ausgehalten hatten, waren zurückgenommen auf die von langer Hand vorbereitete Siegfried-Stellung. Die von den Feinden angekündigte große Offensive war damit zum Scheitern gebracht, noch ehe sie einsetzte. Der anzugreifende Gegner war verschwunden, er hatte seine völlig zerrümmerten, einem ernstern Angriff nicht mehr gewachsenen Stellungen aufgegeben und war zurückgegangen in eine Linie, gegen die anzugreifen es den Alliierten angesichts der völligen Zerstörung aller Straßen und Deckung bietenden Vertiefungen im Vorgelände für Monate unmöglich sein mußte. Damit standen sie vor der bangen Frage: „Was wird nun weiter?“ Soviel war klar, eine gemeinsame Offensive dort, wo die englische und französische Armee sich berührten, war durch Hindenburgs genialen Schachzug unmöglich geworden. Andererseits aber drängte die innerpolitische Lage und die Wirkung des U-Bootkrieges in England, ganz besonders aber die Volksstimmung in Frankreich mit aller Macht auf baldige Erfolge; was lag da



Die Engländer bei den Vorbereitungen zu ihrer Offensive: Ueberbrückung eines von unseren Truppen verlassenen Schützengrabens im geräumten Gebiet.
(Aus einer englischen Zeitschrift.)

näher, als daß unsere Gegner suchten, zu retten, was noch von dem alten Artillerieaufmarsch für ihre neuen Operationen zu retten war, daß sie beiderseits der ursprünglich beabsichtigten Angriffsfront im unmittelbaren Anschluß an diese sich zum Vorstoß entschlossen. Einmal war es am schnellsten möglich, die Artillerie, die Munition und die zum Angriff bereitgestellten Truppen dorthin zu verschieben, dann konnten zweifellos zahlreiche Batterien und Munitionsdepots von den äußeren Flügeln in ihren einmal eingebauten Stellungen bleiben, schließlich aber wirkte als strategisch lockendes Ziel eines möglichst gleichzeitig einsetzenden Angriffes beider Gegner die Möglichkeit, hier über unsere alten Stellungen vorstoßend, die neue Linie an ihren beiden Flügeln zu fassen, an den Angelpunkten, wo sie in die alten Stellungen einmündeten. Unbedingt ist anzuerkennen, daß bei geschickter Durchführung dieses Gedankens die Offensive gewisse Aussichten auf Erfolg hatte. Allein es zeigte sich bald, daß die Einheitlichkeit der Heeresleitung unserer Gegner wieder einmal nur auf dem Papier stand. Als die Engländer Ende März alle Vorkehrungen zu ihrer Offensive zwischen Lens—Arras und dem Cojeul getroffen hatten, waren die Franzosen mit ihren Vorbereitungen bei Soissons noch lange nicht fertig, und statt daß die Zange, wie allein ein Erfolg erzielt werden konnte, gleichzeitig von beiden Seiten zupackte, wurde sie wechselweise angesetzt, um erst auf dem einen, dann auf dem anderen Flügel am zähen Widerstand deutscher Truppen abzugleiten. Nach einer Feuertvorbereitung von mehr als 10 Tagen war am 8. 4., wie der deutsche Heeresbericht kurz und klar meldet, „die Schlacht von Arras im Gange.“ Zwei Tage tobte sie in nahezu unverminderter Heftigkeit. Infolge des Masseneinsatzes aller verfügbaren mechanischen Kampfmittel und ungezählter Munition war es den Engländern am ersten Tage gelungen, in die eingetrommelten deutschen Stellungen einzubrechen, und während sie an beiden Flügeln, bei Givenchy und bei Hénin, nur geringe Fortschritte machten, konnten sie im Zentrum, im Tale der Scarpe, durch das Gelände begünstigt, nahezu 4 Kilometer tief vorstoßen. Dank den zweckentsprechenden Maßnahmen der deutschen Führung, dem schnellen Einsetzen zur Verfügung stehender Reserven, kam schon am zweiten Tage die Offensive zum Stehen und die Widerstandskraft der Angriffsfront verstärkte sich zusehends. Schon vom 10. 4. an ließ die Kraft der Gegner nach. Trotz gewaltiger blutiger Verluste konnten sie keine Erfolge mehr melden. An der überlegenen deutschen Führung war die erste

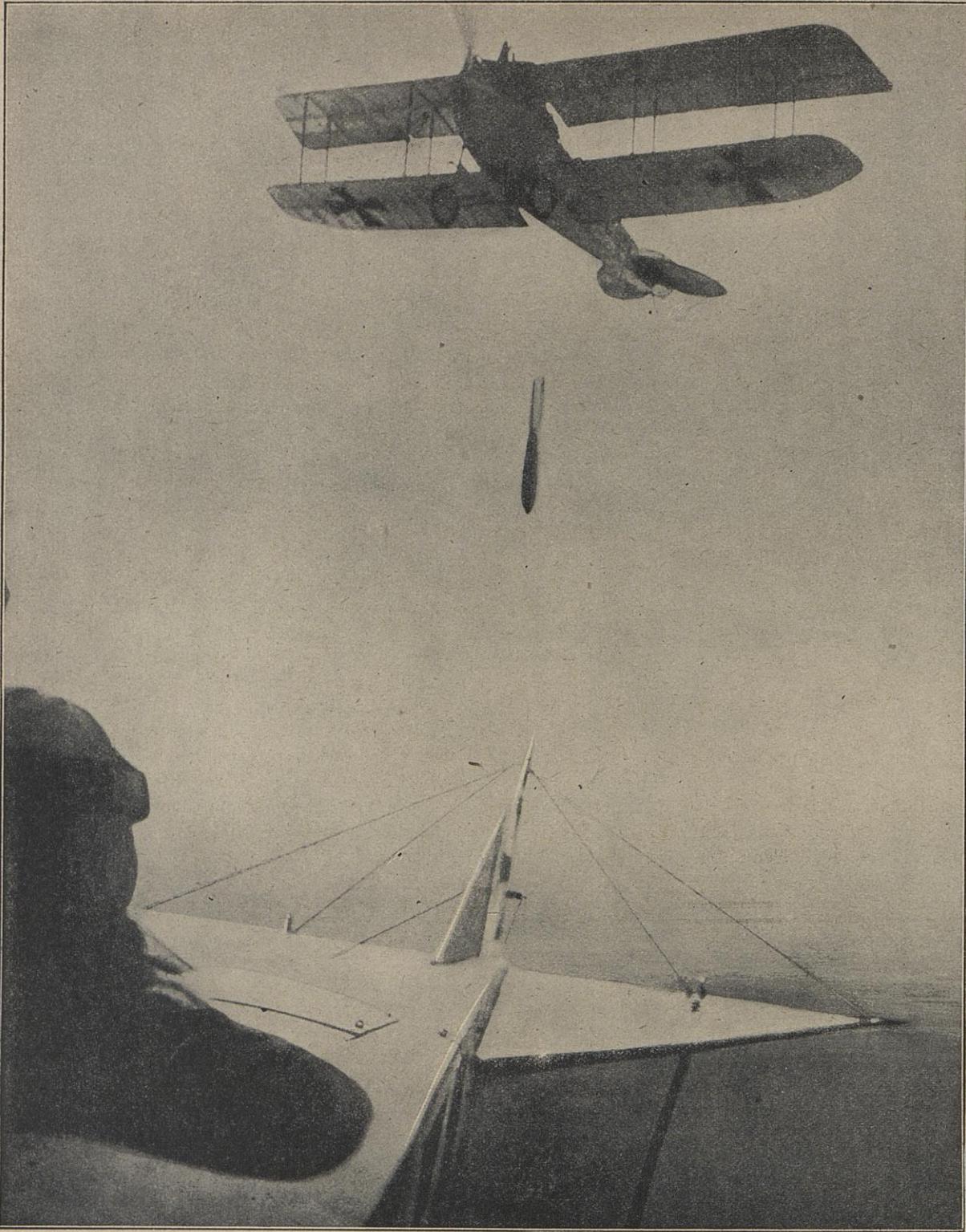


Nach dem Trommelfeuer: Am Maschinengewehr hinter einer Kanalböschung in Erwartung des feindlichen Ansturms.



Schweres Feuer im Kampfgebiet bei St. Quentin.

Phot. Bufa.



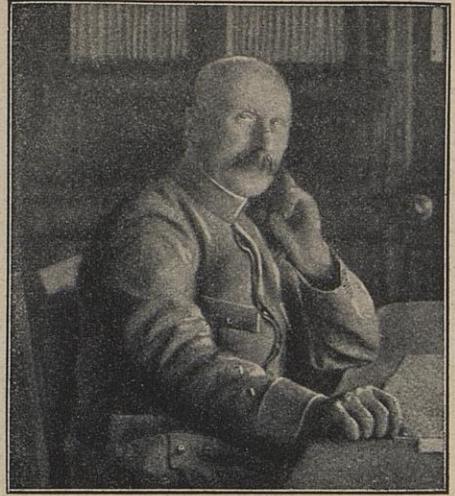
Abwurf einer großen Torpedobombe von einem Flugzeug. Die Aufnahme erfolgte von dem zweiten Flugzeug aus, dessen Führer und Steuerflächen im Vordergrund zu sehen sind.
Phot. W. Ruge.

Schlacht bei Arras gescheitert. Wenn wir auch einigen Raum verloren hatten und sogar eine größere Gefangenenzahl dem Gegner überlassen mußten, so hatte sich doch die deutsche Abwehrtaktik bewährt. Nicht im starren Festhalten einmal besetzter Linien, sondern in der zielbewußten Führung der Verteidigung auf Grund taktischer Erwägungen,

selbst unter Preisgabe bisher gehaltener Stellungen, hatte unsere Führung es verstanden, sich die von ihr gewollten günstigen Bedingungen zur späteren Fortführung der Schlacht im besser geeigneten Gelände zu schaffen. Inzwischen war auch im französischen Frontabschnitt der Artilleriekampf zum Trommelfeuer angeschwollen. Offenbar in der sicheren Erwartung, daß unsere Reserven zur Abwehr des englischen Einbruchs von der Aisne-Front gezogen werden würden, hatten die Franzosen jedoch

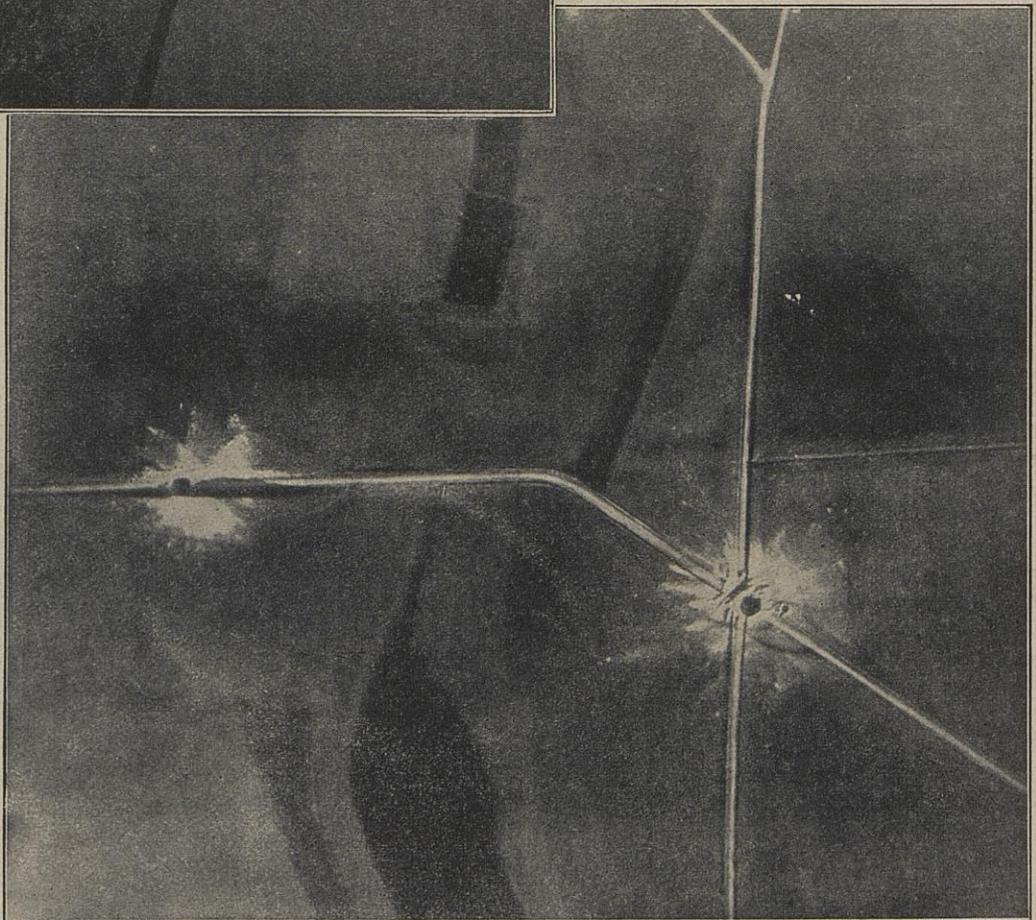


Oberst Graf v. d. Schulenburg, der Stabschef bei der Kronprinzen-Armee, der jetzt den Pour le mérite erhielt.



General Petain, der infolge der mißglückten franz. Offensive nach dem Rücktritt des Generals Rivelle zum franz. Generalstabschef ernannt wurde.

ihre Infanterieangriffe bis zum 14. hinausgezögert. Als diese dann am 15. April abends in zahlreichen breiten Abschnitten entbrannten, scheint der Grundgedanke der Offensive, welche die Entscheidung des Feldzuges bringen sollte, der folgende gewesen zu sein: Nordöstlich Soissons, im Abschnitt Laffaux-Condé sowie nördlich Reims längs der Straße Laon-Reims, also an den beiden Frontteilen, die im allgemeinen in der Richtung von Nordwest nach Südost verlaufen, sollten Seeresgruppen mit der Front nach Nordosten angreifen, die deutschen Linien durchbrechen, um dann die anschließenden längeren Frontteile nach Osten zu aufzurollen und so für die bereitgestellte Armee de poursuite Raum schaffen, den Südflügel der Hindenburgstellung zu umfassen. Daß auch dieser so klug ersonnene und durch ein Trommelfeuer von vollen zehn Tagen vorbereitete Durchbruch völlig mißlungen ist, haben wir aus unseren Seeresberichten ersehen und danken wir lediglich unsern neuen Kampfmethoden.
(Fortsetzung auf Seite 265.)



Straßensprengungen im geräumten Gebiet im Westen, aus geringer Höhe von einem deutschen Flieger aufgenommen.

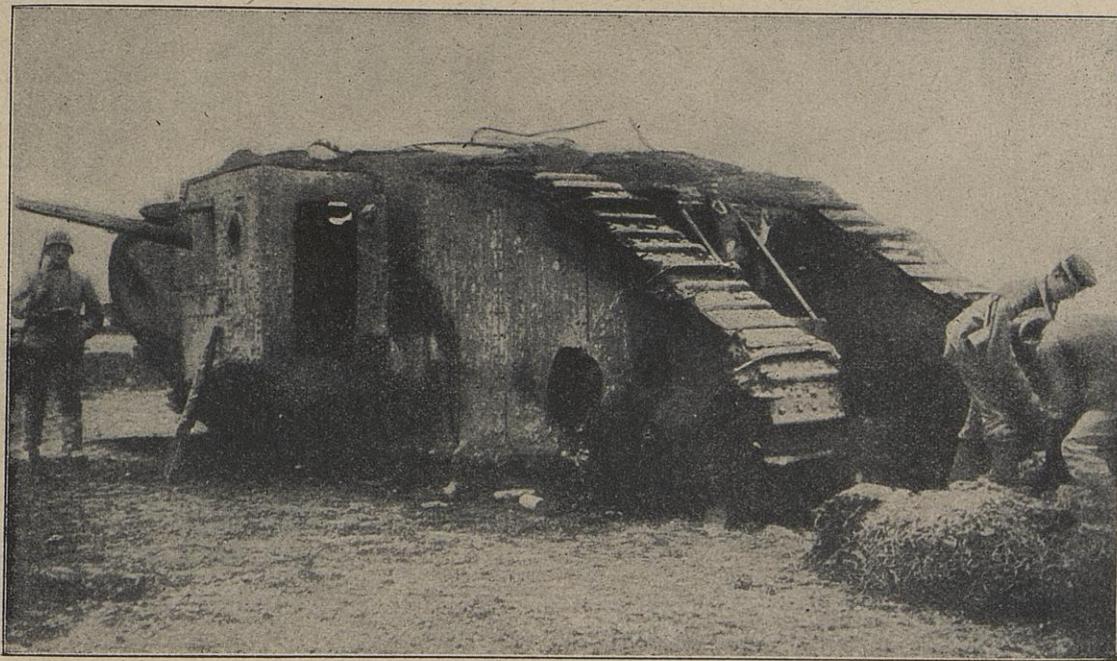
AUS DER RIESENSCHLACHT IM WESTEN



Aus der Riesenschlacht im Westen: Anstürmende Engländer, vom Maschinengewehrfeuer in der Flanke gefaßt.
Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

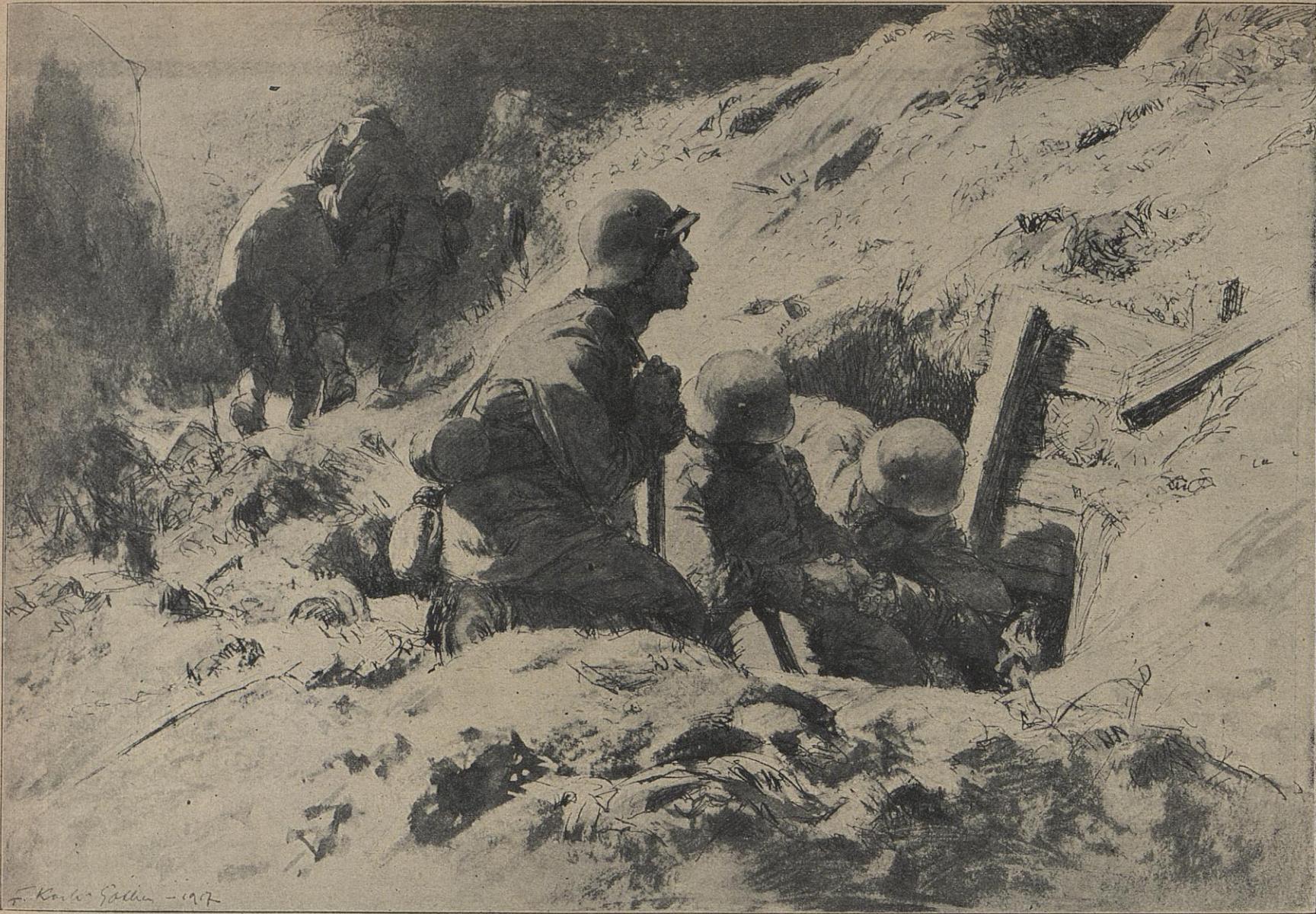
II.

Nabezu acht Tage dauerten die immer wiederholten französischen Angriffe, bis die namenlosen Verluste und die völlige Erschlaffung der Truppen dank der auch hier von unserer Obersten Heeresleitung angewandten Abwehrtaktik eine weitere Fortsetzung der Kämpfe unmöglich machten. Wohl haben wir im ersten Ansturm Gelände preisgegeben, haben zahlreiches Material dem Gegner überlassen und haben Gefangene in leider nicht unbeträchtlicher Zahl verloren, aber dies alles mußte geopfert werden, um in wohlbedachter, sanftvoller Weise die



Bei Arras erbeuteter englischer Tank-Panzerwagen.
Phot. A. Grohs.

lebendige Kraft, die Infanterie, zu schonen vor blutigen Verlusten, wie wir sie an der Somme erlitten, zu bewahren und zur aktiven Verteidigung bereitzuhalten. Die glänzende Führung, der herrliche Offensgeist unserer Truppen haben dann Wunder vollbracht, unendliche Opfer hat es dem Gegner gekostet, das Zwischengelände vor unserer neuen Linie zu durchschreiten, immer wieder warfen sich überraschend unsere Reserven auf seine Schützlinien, brachten sie zum Halten, zum Weichen, ja, zur Aufgabe gewonnenen Geländes, und unsere Infanterie erschütterte endlich durch ihre Sieges-



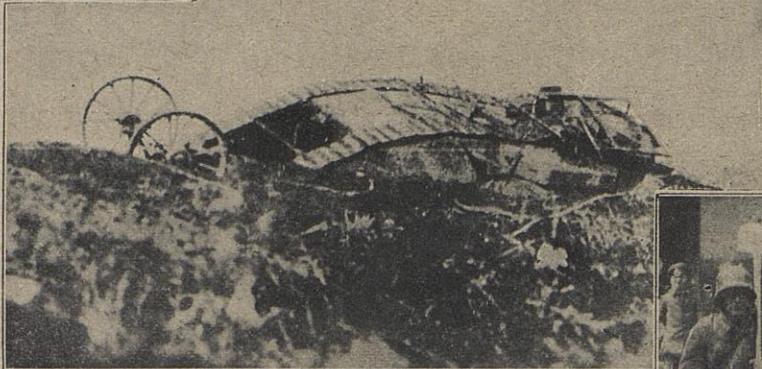
Nach dem Trommelfeuer: Verschüttet!
Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.



Aus der Riesenschlacht im Westen:
Transport eines Schwerverwundeten nach
dem Feldlazarett. Phot. Bufa.

zuversicht im Vorwärtsgen die moralische Haltung des Gegners, ebenso wie unsere Artillerie und Maschinengewehre ihn physisch zermürbt hatten. 30 Divisionen sind vor unserer Front durch diese Methode der Abwehr aufgerieben. Auch der Einsatz des neuesten Kriegsmittels unserer Gegner sollte völlig versagen. 80 englische Tanks, die zur Hebung der Moral des Verbündeten an der Aisne und in der Champagne eingesetzt waren, hatten den Erfolg nicht bringen können. Ueber 50 lagen zerstört vor unserer Front im Aisne-Tal, durch eine einzige Lage einer Haubitzen-Batterie waren am zweiten Gefechtstage vier dieser Höllenmaschinen gleichzeitig

Hoffnungen. Ueberall, wo der Gegner im Sturm hatte Boden gewinnen können, warfen unsere angelegten Gegenstöße ihn erbarmungslos zurück. Obwohl der Tag noch einen zweiten gewaltigen Ansturm brachte, konnte sein Schicksal nicht gewendet werden — die zweite Schlacht bei Arras war verloren, der neue Ansturm brach ebenfalls zusammen und konnte die Niederlage nur vollenden. Restlos war die alte Linie am Abend des 23. in den Händen unserer Truppen. Ein Siegestag lag hinter uns, wie ihn dieser Krieg noch selten sah. Aber trotz der ungeheuer schweren Verluste, welche die Engländer am 22. und 23. erlitten hatten, gaben sie die Hoffnung auf einen Erfolg nicht auf. Schon am 24. entbrannte die Artillerieschlacht unter Einsatz neuer Munitionsmassen von neuem, mehr und mehr anschwellend, steigerte sich bis zum 27. wieder zum Trommelfeuer und griff sogar südlich der Scarpe bis Quéant über. Ueber 24 Stunden dauerte die gewaltige Vorbereitung neuer Infanterieangriffe, Gasgranaten sollten unsere Batterien gefechtsunfähig machen, und unter dem Schuge eines Hagels von Eisen und Stahl, der auf unsere vordersten Gräben niederging, im Staub der Einschläge und im Rauch krepierender Geschosse stellte der Gegner seine Angriffsmassen bereit, legte plötzlich am 28. früh sein Feuer hinter unsere Linie, und die Infanterieschlacht war im Gange. Allein auf der ganzen 30 Kilometer langen Front von Loos bis Quéant war



Ein vor unseren Gräben in Trümmer zerstörter englischer Tank. Phot. Bufa.

vernichtet. Kaum war auch dieser lange Zangenarm abgebrochen, als von neuem die Engländer bei Arras zum Angriff schritten. Seit dem 19. hatte sich dort die Feuerfähigkeit wieder mehr und mehr gesteigert, und am 23. war auf der 30 Kilometer breiten Front von Loos bis zur Straße Arras—Cambrai der Kampf wieder im Gange. An der erprobten Tapferkeit der deutschen Truppen brachen sich auch jetzt wieder Englands stolze



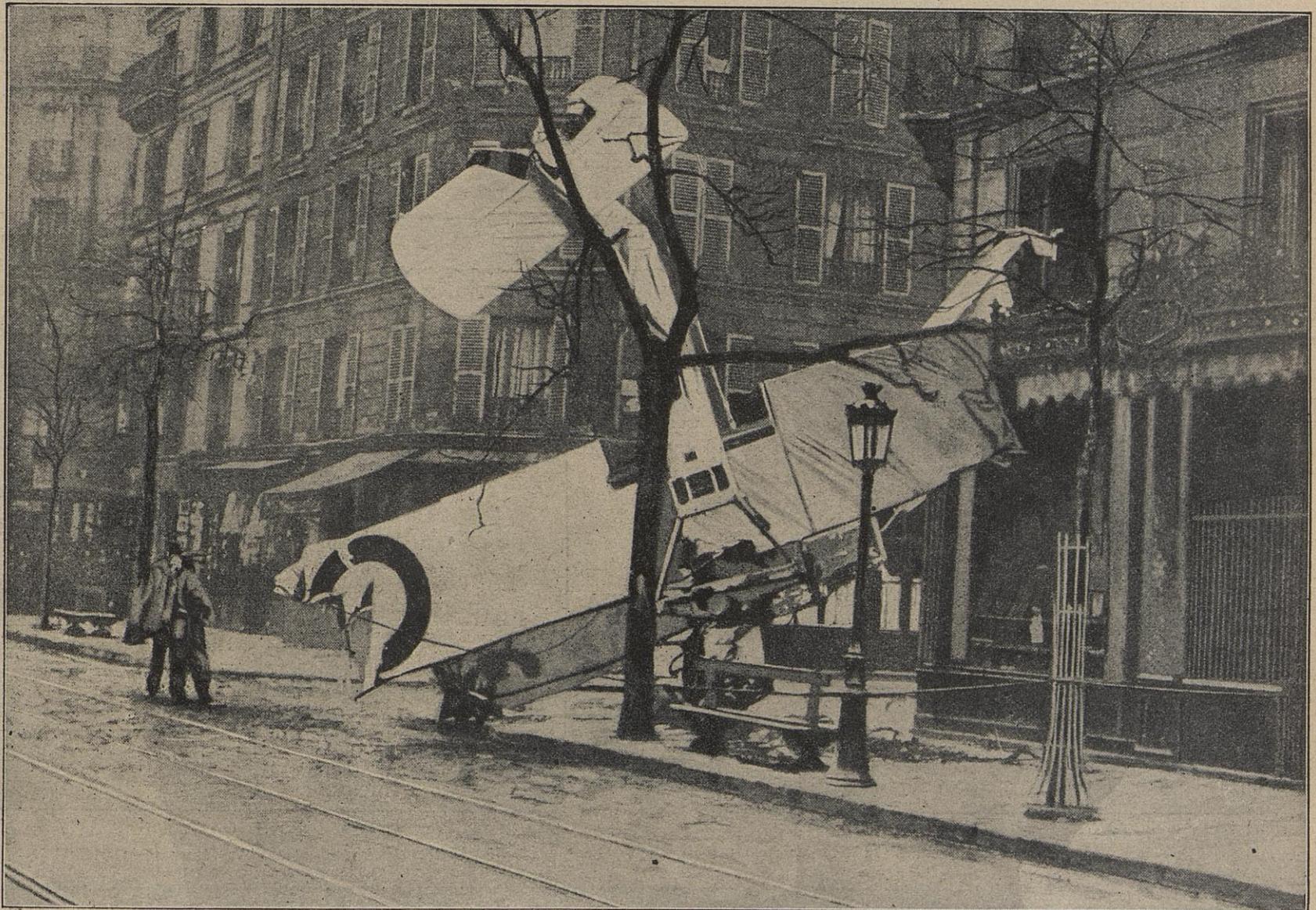
Ausrückende Schipper-Abteilung in dem von den Engländern beschossenen St. Quentin. Phot. Bufa.

schon gegen Mittag, also nach Verlauf weniger Stunden, der Sieg unser. — Auch die dritte Schlacht von Arras war zu unseren Gunsten entschieden, wenn sie auch nahezu fünf Tage weitergeführt wurde. Es handelt sich hierbei lediglich um die letzten Zudungen des verwundeten Riesen, um das Zusammenraffen der Trümmer seiner Divisionen zum letzten verzweifelten Durchbruchversuch. Die Engländer hatten eine Niederlage erlitten, die von größtem Einfluß auf den weiteren Gang des Feldzuges sein muß. Der Verlust drei solcher Schlachten, wie sie ihr Landheer an der Arras-Front getroffen, in Verbindung mit den Erfolgen, die der U-Boot-Krieg auf dem Meere erzwingt, muß ihnen die Augen darüber öffnen, daß dieser Krieg für sie nicht mehr gewonnen werden kann. Dem Drucke ihrer Verbündeten folgend, hatten auch die Franzosen sich zu einer neuen Offensive an der Aisne und in der Champagne entschlossen. Der zeitweilig äußerst starke Feuerkampf, die von unseren Fliegern erkannten Ansammlungen feindlicher Reserven hinter der Front und die seit Tagen immer wieder gegen den Chemin des Dames und die Hochfläche von Moronvilliers angeführten Er-

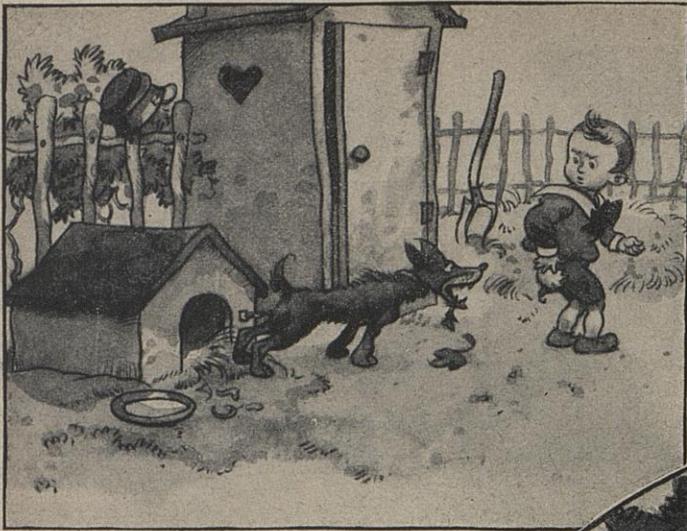


Die fünf erfolgreichsten Flieger der Jagdstaffel des Frhrn. v. Richthofen, die zusammen bisher 132 Flugzeuge abgeschossen haben.
 Erste Reihe: Vize-Feldwebel Festner (12), Rittmeister v. Richthofen (52); Lt. Wolff (29);
 zweite Reihe: Lt. Schaefer (25), Lt. Frhr. v. Richthofen (14).

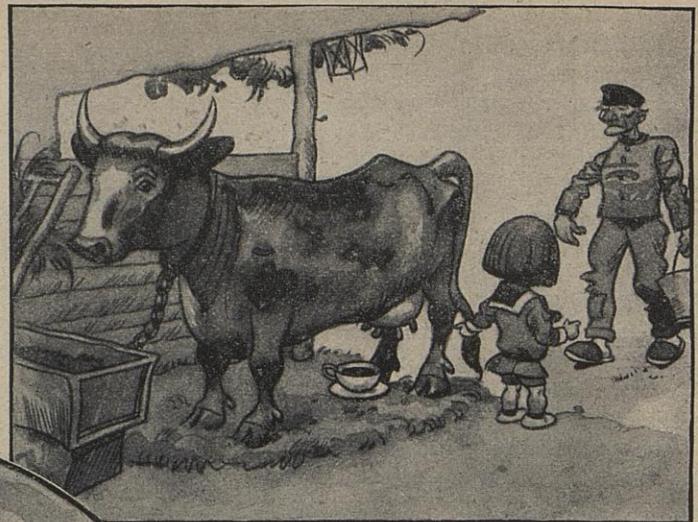
tundungsvorstöße hatten seit Tagen darauf hingewiesen, daß wir an der Aisne und in der Champagne mit einer Wiederholung des Durchbruchversuches rechnen mußten. Am 30. 4. entbrannte die Artillerie-schlacht am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne von neuem und verstärkte sich zu äußerster Heftigkeit. Dann brach kurz nach Mittag auf der ganzen Front Prosnes—Auberville ein starker französischer Angriff vor, aber auch dieser Stoß wurde abgewiesen, die frischen Divisionen, die die Franzosen herangeführt hatten, um uns die Höhenstellung südlich von Nauvrais und Moronvilliers zu entreißen, waren nach hartem Ringen geschlagen. Auch der zweite Angriff am späten Abend vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern. Nahezu zwei Monate sind vergangen, seit unsere Gegner sich nach Zurücknahme unserer Front an der Somme vor die neue Aufgabe gestellt sahen. Der Gedanke, unsere Siegfriedstellung zwischen den Armen einer Zange zu zerquetschen, ist gescheitert. Wo sie auch den Hebel ansetzten, an deutscher Zähigkeit und Disziplin, an deutscher Ausbildung und Truppenführung sind ihre Anstrengungen zunichte geworden.



Abgestürztes französisches Flugzeug, das in eine Straße von Paris gefallen ist.



Unsere
Großstadt=
Schüler
bei den
Bauern
★



Unsere Großstadt-Schüler bei den Bauern:
„Was, wo ich bald Gutsinspektor werde,
beißt Du Affe mir in die Beene?“

„Jung', wat maßt Du denn do?“
„Ich habe heute bloß schwarzen Kaffee ge-
kriegt, nun mache ich mir 'n Schuß Sahne ran!“

Quartaner Max Lemke schreibt vom
Lande an seine Mutter:

Liebe Mutter!

Ich habe Bauer Lehnert erzählt
von dem Alcibiades, von Agamemnon,
von den Irrfahrten des Odysseus usw.

Da hat er sich auf den Pantoffel
gespußt und gesagt: „So'n Quatsch
muß in Dienen kleinen Kopp? Weefte
aberst, wat der Sack Hafer da wiegt?“
Ich: „Zwei Zentner ca.“ Er: „So, Du
Schopsnase? Ceren Zentner! Denkst,
id kann twi Zentner upp die Leiter
nehmen, die knack mich mitten mang
durch und id liege upp die Rehrseite.“

Ja, Mutter, das hat er gesagt, er
meint's aber nicht so böse. Dann hat
er gefragt: „Jung, nu hast mir doch
so 'ne Märchen vertellt, von eener
„Profeteus“, den ein Habicht die Leber
ausgefressen hat, und dem Herkules,
dem Dösel, der umsonst anderen Leu-
ten die Arbeit gemacht hat? Siehste,
so wat hat mir im Leben noch keener
vertellt. Du bist doch een verdebelt
kluger Jung . . . aberst, kief Dir mal
'n Himmel an! Meenst, ob wa mor-
gen Regen runner kriegen?“



Ich sagte ja, es sieht so aus, der Him-
mel ist bewölkt und Cirruswolken . . .

„Wat, kemmste schon wieder mit's
verdammigte Englisch? Bei dem Wind
jiebts kein Regen nich . . . basta . . .
trotz die „Cirkuswolken“. Siehste, Du
Schopskopp, und mit Diene Wissen-
schaft haste mir ook min Sägeblatt
kaputtgebrochen, und der Liese haste
frischen Klee gegeben; soll sie mir Kolik
kriegen? Du Schop, mit die auslän-
dische Wissenschaft!“

Aber Lehnert meint es wirklich
nicht so, er hat mir nachher zwei Eier
gegeben und Milch und Brot und hat
gesagt: „Fret Die ordentlich vull, daßt
die blasse Bisage verlierst, in acht
Tagen siehste anders aus, und denn
kannste schon den Fuchs richtig an-
spannen, und grüß' Dien Mutting in
Dien Brief und segg ihr, sie soll die
doten Griechen ruhen lassen, die hebbten
über uns ook keen Tagebuk geführt!“

Dann hat er mich umgefaßt und
gesagt: „Nix für ungut, kleiner Herr!“
Und ist schlafen gegangen.

Liebes Mutterl, recht hat er, ganz
recht. Ich springe auch in die Klappe.
Gute Nachtfuß. Dein Magel.



Nach des Ta-
ges Last und
Milch.

Sekundaner:
„Kennen Sie
Somer?“

Bauer:
„Aee, in unse
Sommerfrische
war hei nich!“



Sein Werk.

In Mathematik schwach, aber diesen Wagen allein geladen!
Zeichnungen von Paul Simmel.

Eine junge Dame von Welt

Roman von Fedor von Zobelwitz

10. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright 1917, by Ullstein & Co.

Allen nachzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Nun erhob sich Gunde. Die Züge ihres Gesichts festigten sich. Das Zusichselbstkommen gab ihr Ruhe und hob sie über die Verzweiflung des Augenblicks.

„Vollkommen,“ entgegnete sie. „Du kannst kein Weib heiraten, das einen besleckten Namen mit sich schleppt. Du bist auch frei, Albert.“

Er überhörte die letzten Worte. „Trotz allem,“ sagte er, „kann ich Dir den Vorwurf nicht ersparen, daß Du mein Vertrauen getäuscht hast, Gunde. Ich erkenne an, daß Dich die Scheu zurückhielt, einen Schatten auf das Andenken Deines Vaters fallen zu lassen. Und dennoch: wenn Du mich liebtest, müßtest Du diese Scheu überwinden. Dann wärest Du schuldlos gewesen. Nun bist Du mitschuldig.“

Sie neigte den Kopf und erwiderte nur: „Du hast recht.“

„Liebst Du mich denn wirklich, Gunde?“ fragte er, und seine Stimme zitterte.

Da stürzte sie zu seinen Füßen und umschlang ihn. Sie weinte wieder, aber sie sprach nicht.

Er nahm ihren Kopf in seine Hände und hielt ihn zärtlich fest.

„Ich kann Dich nicht lassen, lieb Mädel,“ fuhr er fort. „Du sollst mein sein und mein bleiben auch ohne gesetzliche Bindung. Wenn Du

mich liebst, wirst Du den Mut haben, der Gesellschaft zu trotzen. Herr von Hellsted will seine Villa loswerden. Ich kaufe sie für Dich. Will Dir auch einen Landsitz in der Nähe kaufen, wenn Dir das lieber ist — es wird nicht schwer sein, ein geeignetes Objekt zu finden. Ich werde Dich materiell unabhängig stellen. Du brauchst keinen Kampf mit dem Leben zu fürchten. Ich halte Dich so, als wärest Du meine angetraute Frau, aber Du darfst nicht erröten, weil Du nur meine Geliebte bist . . .“

Sie stand langsam auf und sah ihn starr an. Sie antwortete nicht sogleich. Dann schüttelte sie den Kopf und sagte:

„Soll ich Deine Dirne werden?“

Der Prinz zuckte ein wenig zusammen.

„Das ist ein häßliches Wort, Gunde,“ erwiderte er. „Es verschiebt absichtlich meine Gedanken und zieht mein Empfinden in die Gasse. Ich will uns aus einer Unmöglichkeit heraushelfen. Was ich Dir vorschlage, widerspricht landläufiger Sitte, die unser ganzes Leben unter ihre Vorschrist stellt. Aber frage Dich, ob die Sittlichkeit Deines Herzens nicht eine treibendere Kraft besitzt. Wir können zusammen nicht kommen, das Wasser ist viel zu tief. Und doch kann unsere Liebe eine Brücke bauen, so fest, Gunde, daß kein Mensch sie niederzureißen vermag. Graut Dir vor einem leeren Begriff? Willst Du nicht tapfer sein um unserer Liebe willen?“

„Ich werde schon verstoßen sein,“ stammelte sie, „wenn erst der Inhalt dieses infamen Artikels zu aller Bewußtsein gekommen ist. Soll ich auch den schädigen Rest an gutem Ruf verlieren, der mir noch verbleibt?“



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Ein vaterländisches Erzeugnis, in Rüdesheim am Rhein aus edlen Weinen destilliert, von unvergleichlicher Güte.

Weitere beliebte Marke:

Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich: Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, R. R. Hofburg.

Der Prinz sprang auf und durchmaß von neuem das Zimmer mit großen Schritten.

„Noch eins wäre möglich,“ sagte er. „Ich könnte meinen Abschied erzwingen. Das könnte ich nötigenfalls — die Heirat nicht. Könnte mich nach Leßwangen zurückziehen und Dir da eine Stellung als Hausdame schaffen.“

„Es würde eine unmögliche Stellung sein, Albert. Ich müßte mich vor der Dienerschaft schämen.“

„Schämen!“ rief er außer sich. „Hast Du Dich geschämt . . . nein, keine Vorwürfe mehr. Ein Leßtes, Gunde. Keine Macht der Welt kann meinen Willen binden. Man wird sich fügen müssen, wenn ich allem entsagen will: Namen, Rang, Würden, Titeln. Dann würde ich Leßwangen verlieren und nur mein persönliches Vermögen behalten. Bist Du bereit, mit mir auszuwandern? Ich könnte Farmer werden — drüben in Amerika oder sonstwo. Aber das ist kein Leben auf Rosenblättern. Es verlangt Kraft des Entschlusses und derbe Hände. Mir gleich. Ich kann sehr arbeitsfreudig sein. Selbst im Gamaschendienst finde ich Genugtuung. Doch Du, Kind? Wirfst Du entbehren können, was die Welt sonst bietet?“

Sie schwieg. Ihre Gedanken flogen schon über das Meer, aber in die Berge von Deutsch-Südwest, wo Werner Dunter sich angestedtelt hatte. Sein Angebot war ähnlich gewesen, nur ungleich verlockender. Bei ihm wäre sie immer die Herrin geblieben. Der Prinz war selbst eine Herrinnatur. Sie kannte den Mann. Freischwebende Zuständigkeit war ihm fremd; er griff fest an und packte das Leben auch von seinen rauhen Seiten. Er war in den letzten Gründen seines Lebens immer ein Aufbauer, kein genießerischer Verweiler. Mit ihm allein in der Einsamkeit, was gab ihr da noch das Dasein? Seine Liebe. Und nun bangte die Frage in ihrem Herzen auf: wird sie dein Dasein füllen? —

Er sah ihr Zögern, aber es machte ihn nicht unwirksam.

„Gunde, ich will keinen übereilten Entschluß,“ sagte er. „Du sollst Bedenkzeit haben. Ueberlege alles! Aber löse inzwischen dein Verhältnis zum Hofe, damit Du frei bist! Schreibe der Prinzessin, daß Du Dich genötigt sehest, infolge der Zeitungsangriffe auf Deinen Vater Deine Stellung als Hofdame aufzugeben! Das halte ich für schicklich.“

„Selbstverständlich, Albert.“

„Natürlich bleibst Du noch ruhig im Pavillon. Man wird Dich nicht auf die Straße setzen. Ich will den morgigen Tag benützen, mit Hasselriede zu sprechen — auch mit Dunter. Will einmal hören, ob die verdammte Geschichte nicht doch noch auf irgendeine Weise zu applizieren ist. Ekelhaft, wenn man sie in den Landtag zerren wollte! Das darf nicht sein. Auch mit dem Menschen, dem Brandt, muß ich mich auseinandersetzen. Ich danke für seine ferneren Dienste. Also, lieb Mädel, prüfe Herz und Gewissen! Fürchte Dich nicht vor der Meute! Zeig' ihr dein altes Gesicht — oder dreh' ihr den Rücken! Und glaub' mir nur eins — ich kenne die Bande. Glaub' mir, wenn erst alle Welt sich einig darüber ist, Du seiest meine heimliche Geliebte — dann wird sie Dir wieder die Schleppe tragen. Dann wirst Du erst interessant für sie. Kein verlegendes Wort gegen Dich wird laut werden. Man weiß, ich stehe schützend vor Dir, und man hat Respekt vor der Durchlaucht. Fertige Schablonen haben die stärkste Bindungsstrafe — und außerdem: auch in der Unwahrscheinlichkeit ihrer Gesinnung liegt ein Schutz für Dich . . .“

Sie schwieg wieder, und da riß er sie an sich und drückte sie so fest an sein Herz, daß ihr der Atem verging und sie die Augen schloß. Aber er küßte ihre Augen, ihren Mund, ihre Wangen, er herzte sie, als gehe es an das Abschiednehmen, und dann rief er: „Sag, daß Du mich lieb hast, Gunde, und daß ich Deiner sicher sein kann! Nur das!“

„Ja, ich habe Dich lieb,“ gab sie zur Antwort, „und will die Deine werden. Aber nicht in Heimlichkeit. Das nicht. Ich will kein Geheimnis mehr. Ich will Deine Frau sein. Nur das,“ wiederholte sie seine Worte.

„Und sollst es werden,“ schloß er. „Die Welt ist ja groß — und ich schwöre Dir, ich werde uns ein Winkelchen suchen, in dem Du glücklich sein wirst . . .!“

Als sie wieder allein war, dachte sie nach über das, was er gesagt hatte.

Sie sehnte sich nach einer Aussprache, ging an das Telephon und fragte bei Frau von Isbert an, ob sie daheim sei. Es war so, und nun rief Gunde nach Anna, ließ sich hastig umkleiden und nahm sich dann eine Droschke.

Es war inzwischen Abend geworden, ein lauer

Sommerabend, und die Straßen waren mit Menschen gefüllt. Ueberall schrien die Zeitungsjungen ihre Blätter aus. Auf dem Heinrichsplatz fanden die Leute zu Haufen, und hier machten die Bengels die besten Geschäfte. „Schmutzige Wäsche!“ gellten ihre Stimmen; „großer Skandal! Grundstückschiebungen in Augustenhof! Schmutzige Wäsche!“ . . . Sie waren gut gedrillt. „Schmutzige Wäsche!“ riefen sie, mit langausgezogenem „u“, so daß es wie das Geheul eines Fabelwesens klang. Alle Welt hatte den „Anzeiger“ in der Hand.

Gundes Gesicht hatte die Farbe eines Leinentuchs. Ihr Wagen war offen, aber sie drückte sich tief in die Polster, um nicht gesehen zu werden. Man sah sie dennoch hier und da im hellen Licht der Bogenlampen, zeigte nach ihr und zischelte.

Sie verlor den Mut und fand ihn wieder. Sie versteckte sich nicht mehr, sondern richtete sich straff auf und ließ sich beschauen. Augenweide für die Plebs, dachte sie, und eine große Verachtung der Menge trat in ihre Seele. Die öffentliche Meinung beginnt sich zu regen. Wer reden Sinnes eine Gemeinheit hinausstreit, hurra — blindlings folgt ihm der Pöbel . . . „Verfluchtes Pack,“ murmelten ihre erblaßten Lippen. In dem Gesumme ringsum schien ihr auch, als werde ihr Name genannt. Der Name Berg mußte ja in aller Munde sein. Man riß ihn in Fäden. „Reißt nur,“ sagte sich Gunde, „ich speie Euch an!“ . . . Eine aufschäumende Wildheit schüttelte sie.

In der Villa Hellsted waren alle Fenster erleuchtet. Auch hinter den roten Vorhängen des ersten Stockwerks sah man den Glanz der elektrischen Lampen. Gunde stieg aus und bezahlte den Kutscher. Als sie sich umwandte, um in das Haus zu gehen, schritt ein großer Mann an ihr vorbei. Sie erkannte ihn sofort, obwohl sie ihn jahrelang nicht gesehen hatte; es war Herr Wilhelm Dunter. Auch er strugte, küßte den Hut, wollte weiter, zögerte und sprach sie plötzlich an. Sein breites, ausgearbeitetes Gesicht, das nur auf den Wangen ein paar kurz gehaltene graue Bartflocken trug, war ernst, aber freundlich.

„Entschuldige, wenn ich Dich aufhalte,“ begann er. „Ich darf doch noch Du sagen. Eigentlich wollte ich selbst zu Dir kommen, aber ich überlegte. Es hätte falsch aufgefaßt werden können. Nun hilft mir der Zufall. Ich möchte Dich bitten, uns zu besuchen. Aber bald — morgen oder übermorgen. Willst Du?“

„Was soll ich bei Euch?“ fragte sie. „Noch einmal hören, was sich die Menschen auf der Straße erzählen?“

Er schüttelte den Kopf, auf dem ein breitkrämpiger, das halbe Gesicht beschattender Filzhut saß. „Unsinn,“ sagte er. „Ich wollte Dir meine Hilfe anbieten.“

„Wozu? Ich brauche keine Hilfe.“

„Wenn Du meinst,“ entgegnete er und zog die Schulter hoch. „Es wäre doch möglich. Du stehst allein. Das tut mir leid. Ich habe nie gegen Dich gekämpft. Im Gegenteil: ich habe ein Vermögen geopfert, um Dir Schwierigkeiten zu ersparen.“

„Und hast mir damit ein Vermögen genommen,“ antwortete Gunde.

Seine Klaren, aber sehr harten Augen schauten sie verwundert an. „Du weißt sicher nicht, was Du sprichst, Mädchen,“ sagte er. „Denn wüßtest Du es, so würde ich Dich nicht zum zweiten Male um Deinen Besuch bitten. Du irrst Dich auch. Ich konnte schweigen zur Sache, aber da sprachen andere . . .“ Nun wurde er ungeduldig. „Also können wir Dich erwarten?“ fragte er.

„Wann ist es Dir recht?“

„Morgen. Zwischen elf und zwölf am Vormittag, wenn ich bitten darf. In meinem Hause, nicht im Geschäft.“

Seine Hand zuckte. Er wollte ihr die Hand reichen. Aber er ließ es, da er sah, daß sie nur grüßend den Kopf neigte. Und während sie weiterschritt, trug sie ein unbestimmtes Haßgefühl gegen den Mann mit sich, der ihr helfen wollte.

Diesmal öffnete ihr nicht der Diener, sondern die Jose Ullas und führte sie wieder durch das pompöse japanische Borgemach. Ein junger Mensch verbeugte sich hier vor ihr, mit glattem, merkwürdig weißem, gleichsam gepudertem Gesicht. Er hatte ein umfangreiches Aktenstück in den Händen und machte sich Notizen: er nahm wohl Inventur auf.

Im Damenzimmer der Frau von Isbert war der Abendtisch gedeckt. Sie begrüßte Gunde mit Herzlichkeit, umarmte sie und küßte sie auf beide Wangen.

„Ich dachte mir, daß Sie kommen würden, Kleintchen,“ sagte sie. „Ich bin schon eingeweiht. Habe

das Schandblatt gelesen. Ich wundere mich nur, daß ich nicht auch schon bespuckt worden bin. Aber vielleicht wartet man nur auf den Augenblick meiner Abreise. Nun geht's bald los, Gunde. Haben Sie den Menschen gesehen, der mit seinem Aktenbündel durch die Zimmer schleicht, um nachzuspähen, ob auch nichts gestohlen worden ist? Das ist der Generalbevollmächtigte des Herrn von Hellsted. Seine Ausweise stimmen — alles in Ordnung, er kann machen, was er will. Aber sieht er nicht wie die verkörperte Pasterhaftigkeit aus? Hellsted scheint Wert darauf zu legen, daß mein letzter Eindruck im alten Heim auch gründlich haften bleibt . . . Gunde, wir essen zusammen. Ich habe eine Flasche Cliquot kalt stellen lassen. Ich möchte Sie ein bißchen aufmöbeln, denn ich kann mir denken, daß Ihnen der Kopf wirbelt . . .“

Gunde atmete freier in der behaglichen Atmosphäre dieses lauschigen Nestes, in dem auch der Mann mit dem Aktenbündel nichts zu tun hatte. Im Pavillon des Wittumshauses kam sie sich schon wie eine Fremde vor, wie eine nur noch Geduldete; hier empfand sie das Wohlige einer sicheren Geborgenheit. Es war auch wieder die Umgebung da, die sie liebte. Stimmungen ästhetischen Befriedigtseins zogen durch den feinen Duft des Zimmers; alles klang harmonisch zusammen — es störte sogar nicht, daß im Damengemach der Speisetisch gedeckt stand: er schmiegte sich mit lockender Liebeshwürdigkeit der warmen Anmut der Umgebung ein.

Und wie hübsch war alles gemacht! Der Damast glänzte, es blühte das Silber, im Kristall der Gläser sprühten die Funken des Lichtes, rote Rosen blühten in der Mitte des Tisches. Die beiden Damen saßen sich gegenüber, die Jose bediente. Gunde spürte, daß sie Hunger hatte: sie hatte seit Mittag nichts gegessen. Es schmeckte ihr auch recht gut; man konnte ihr keine Kummernis anmerken. Frau Ulla hielt sich an den Bordeaux; es war eine gute Marke, und sie liebte das Gehaltvollere. Gunde trank nur Champagner. Der eifige Schaum tat der trocken gewordenen Kehle gut; sie fühlte einen brennenden Durst.

Endlich wurde die Jose hinausgeschickt. Frau von Isbert bereitete den Kaffee selbst. Inzwischen sollte Gunde erzählen. Sie tat es ohne Vorbehalt. Der Zeitungsklatsch sagte die Wahrheit und machte die geplante Heirat zu einer Unmöglichkeit. Gunde schilderte den letzten Besuch des Prinzen und verhehlte auch nicht, welche Wahl er ihr gelassen hatte: Geliebte oder Frau — aber Frau nur in der Fremde, gewissermaßen in der Verbannung. Freiwillige Verbannung war beides.

Ulla lauschte aufmerksam und nippte dabei ab und zu an einem Glase Curacao. Ihr feines, schmales Gesicht durchschattete sich mit dem Ernst der Ueberlegung. Die Zigarette zwischen ihren roten Lippen wippte auf und nieder, und der Blick folgte dem Gefräusel des blauen Rauches. Dann warf sie die Papyros fort und lächelte — ein wenig ironisch, auch überlegen.

„Geliebte,“ sagte sie, „ja, das kommt darauf an. Sie wissen ja, Gunde, was ich Ihnen neulich schon sagte: man hält Sie bereits für die Geliebte des Prinzen.“

„Ich bin es aber nicht! Diese niederträchtige Welt lügt!“

„Regen Sie sich nicht auf! Sie kennen auch meinen Standpunkt. Die Satzungen der Gesellschaft sind nur Vertreter der Sitte, aber keine Moral an sich. Ihr Prinz hat schon recht. Ja natürlich, er hat tausendmal recht, wenn er sich Ordnungen widersetzt, die allem Menschlichen spotten. Nur macht er es sich herzlich leicht mit seinem Widerstand, denn er leidet am wenigsten darunter. Für ihn selbst ist die Moral der Welt ja doch lediglich eine Schutzwehr, hinter der er sich bequem verstecken kann. Was verliert er denn? Gar nichts. Er bleibt, was er ist. Herzchen, mit der sogenannten freien Liebe ist es eine eigene Sache. Die Freiheit ist immer das Höchste, ein Liebesbund aus Neigung die edelste Selbstverständlichkeit. Es liegt ja auch kein vernünftiger Grund vor, der Frau zu verwehren, was der Mann zu allen Zeiten unbestritten besaß; aber wir armen Weiber fahren selbst bei dieser Freiheit ungleich schlechter als unsere Genossen vom stärkeren Geschlecht. Die aufrereheliche Gemeinschaft hat nur für uns ihre Schattenseiten, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ihr die gesetzliche Rechtmäßigkeit fehlt, weil die Gesellschaft sich dagegen sträubt, weil unsere Kinder nicht einmal den Namen des Vaters führen dürfen, falls er sie nicht adoptiert, was auch immer mit gewissen formalen Schwierigkeiten verknüpft ist. Ich kann mir nicht helfen, ich muß Ihnen das sagen, weil in allen solchen Fällen Theorie und Praxis sich wie

Wasser und Feuer gegenüberstehen. Etwas anderes ist es, wenn Ihre Liebe so stark ist, so allgewaltig und elementar, daß sie lachend über unsere beschränkte Moral hinweggleiten und ihre Hindernisse und Schutzwälle unbeachtet lassen kann, als wären sie überhaupt nicht da. Dann kann ich Ihnen nur wiederholen: freuen Sie sich Ihres Heroismus und seien Sie stolz! Aber nur dann!

„Das ist es ja, was ich mich frage,“ erwiderte Gunde, „was ich mich jetzt, wo ich vor der Entscheidung stehe, immer und immer wieder frage: Liebe ich Albert wirklich so, daß es mir leicht wird, außerhalb der Gesellschaft zu treten? Der Prinz läßt mir ja die Wahl. Er ist auch bereit, sich mit mir trauen zu lassen — dann müßte er auswandern, und er denkt daran, sich in Südamerika eine Farm zu kaufen. Das wäre abermals ein Bruch mit der Gesellschaft, wenn auch in zulässiger Form. Können Sie sich denken, daß ein lebensfrohes Geschöpf wie ich — mein Gott, ein junges Mädchen, das doch ein Unrecht auf heitere Bewegungsfreiheit hat, sich in unendlicher Einsamkeit wohlfühlen kann? Ich liebe auch das Landleben und hätte nichts dagegen, wenn der Prinz mir meinetwegen vorschläge, mich mit ihm nach Schwaben oder auf irgendeinen Besitz zurückzuziehen, der es erlaubt, mit den Strömungen des Lebens in Fühlung zu bleiben. Aber schlankweg alles aufzugeben zu sollen, was mir Anregung bietet und Frische und Frohsinn, was zu meinem Befinden gehört — ja, zu meiner Gesundheit, der geistigen und körperlichen — Ulla, das wäre mein Tod!“

Sie hatte sehr lebhaft gesprochen, und Frau von Isbert war viel zu klug, um nicht zu merken, daß diese starke Lebhaftigkeit nur ein Bestreben war, sich ihre Zustimmung zu sichern.

„Wenn ein anderer Sie hörte,“ entgegnete sie, „einer von denen, die die Moral in Erbpacht genommen haben, der würde Ihnen vielleicht eine hübsche Vorlesung über den Egoismus halten. Aber ich meine, Ihr Egoismus ist nicht einmal das Ausschlaggebende. Wie ich die Männer kenne, dürfte auch für den Prinzen der Zeitpunkt kommen, da er

Der belagerte Tempel
 EIN BÜHNENROMAN VON
Thea von Harbou
 (REIS 1-MARK)
Ullstein & Co. Berlin

sich nach dem Verlorenen zurücksehnt und Sie dafür verantwortlich machen wird.“

„Das könnte er nicht, Ulla, denn von ihm selbst gingen die Vorschläge aus.“

„Trotzdem — es scheint mir sehr fraglich, ob er Ihnen je verzeihen wird, daß Sie ihn auf eine Gefühlshöhe gehoben haben, die er auf die Dauer nicht einhalten konnte. Denn, Herzchen, die Liebe ist wie ein Gewitter, bei dem der abkühlende Wind nachkommt, und wenn sich der Himmel des Bewußtseins erst wieder geklärt hat, wird manches anders. Das klingt sehr skeptisch, aber es ist so — und auch gute Freundschaft ist nicht immer ein vollgültiger Ersatz...“ Sie änderte den Ton und fragte: „Haben Sie sich schon irgendein Bild Ihrer Zukunft entworfen?“

Gunde schüttelte den Kopf.

„Nein — wenigstens kein festes. Daß ich hier nicht bleiben kann, ist selbstverständlich. Vielleicht zieh' ich nach München. Ich möchte versuchen, mein Maltalent auszubilden, auch zu verwerten.“

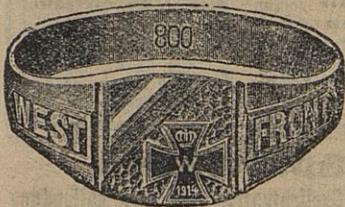
„Das ist ein sehr verständiger Entschluß. Sind Ihnen noch Mittel verblieben, um für alle Fälle ein paar Jahre sorgenlos leben zu können?“

„Ich muß erst mit Brandt Rücksprache nehmen. Er erwartet mich. Ich habe große Verluste gehabt, aber nach dem ungefähren Ueberschlag, den ich mir machen konnte, muß doch noch genügend da sein, mir eine gewisse Auskömmlichkeit zu sichern.“

Frau von Isbert hielt ihr Vorkelch gegen das Licht und schaute stinnend in den rotgelben Farbenglanz.

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, Gunde,“ sagte sie und setzte das Glas wieder auf den Tisch. „Ich glaube, Sie gründlich verstanden zu haben. Nach meiner Ueberzeugung würden Sie unglücklich werden, wenn Sie dem Prinzen folgen wollten. Ja, das ist meine Ueberzeugung, Sie sind keine leidenschaftliche Natur, die auch zur Aufopferung ihres Selbst fähig sein könnte. Sie sind tüchtler abgestimmt, überlegender, gescheiter — und für die Realitäten des Lebens ist das vielleicht der größere Vorzug. Sie haben auch noch andere Vorzüge: die Reize Ihres Äußeren, Ihres Wesens, Ihres Geistes. Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn Sie nicht einen Mann fänden, dessen Besitz Ihnen tausendmal bessere Chancen bietet als ein gesellschaftliches Zwitterdasein oder ein Leben an den Grenzen der Kultur. Nein, mein Kind, ich sehe ein, daß Sie zu schade für ein Experiment sind. Begleiten Sie mich — ohne Bindung natürlich, und so lange, wie Sie wollen. Ich sagte Ihnen schon, daß ich Lust habe, in nächster Zeit ein Dasein der Vogelfreiheit zu führen. Ich will hierhin und dahin, mich von tausend verschiedenen Eindrücken durchdrücken und durchschütteln lassen, will vergessen und neu denken lernen — alles das, Gunde, was auch Ihnen nur dienlich sein kann. In gewisser Weise ähnelt sich ja unser Schicksal. Wir haben die

Neuester Kriegsring



Nr. 2010, echt 800 Silber gestempelt, mit Landesfarben schwarz-weiß-rot u. Eisern. Kreuz in echt Email, feinste Relief-Arbeit.

Reklamepreis Mark 1.90,

auch mit Inschrift „Ost-Front“. Betrag per Postanweisung oder in Scheinen bzw. Briefmarken. Porto und Verpackung 25 Pf., Feld nur 10 Pf. extra. Nachnahmen ins Feld sind nicht zulässig. Als Ringgröße genügt Papierstreifen. **Neuer Katalog v. 1917 kostenlos.**

Sims & Mayer, Berlin SW 68
 nur Oranienstr. 117/118. Abt. 10.

Orient-Landsch.-Postk. 20 Dess. 1000 13.50, Sportk. 7.50, Scherzk. 6.50, Broms. 20.-, 100 Mst. sort. 1.50 netto. Prsl. fr. A. Päscheke, Berlin 37, Kastanien-Allee 11 T.

Wer photographiert

sende seine Negative zum Kopieren pp. nur an unsere elektr. Photowerkstätte.

Allerbeste, sauberste Arbeit, billigste Preise, schnellste Lieferung.

Hochinteressante Photo-Karten

nach von uns erworbenen Original-Aufnahmen; 60 Stück Mark 5.— franko.

Wiederverkäufer Extra-Preise.

M. Becker & Co., Jlimenau 82.

Postkarten

Zentralversand!

Karten für jede Gelegenheit. Typen- und Städtekarten.

Viele tausend Wiederverkäufer — beziehen unsere Karten. —

Tausende Dankschreiben.

Spezialität: Neuanfertigung nach jeder Photographie.

Verlangen Sie Prospekt und Muster gratis u. franko.

Karl Voegels Verlag
 Berlin O. 27, Blumenstraße 75.

„BAYERN-HIEBE“



VON BESONDERER ART
 DIE BESTE 3/2 PFG.
HALPAUS
 CIGARETTE

Künstlerpostkarten zu Engrospreisen.
 100 St. vierfarb. 2.50, 3.- u. 6.- M., Ulkkart. 3.50, Gemäldek. bunt 4.-, in Kupferdruck 4.50, Frauenköpfe bunt 4.50, Bromsilb. 6.-, Pfingstk. 3.50. Geg. Voreins. Frankolief. Muster 1 M. Carl P. Chryselius'sche Buchhandlung, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 210. Postschkto. Berlin 23599, Bücherkat. 20 Pf.



Echte Briefmarken sehr billig, Preisliste für Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Seifen fabrik fertigt mir feinstes ovales Toilettewaschstück. 31jährige Praxis. Probepostpaket guter Waschmittel Mk. 3.95 frei Nachnahme. P. Holfter, Breslau S. 70

Teilzahlung
Photo-Apparate
 aller Art
Photogr. Artikel
 Kataloge umsonst und portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin P. 306
 Belle-Alliancestraße 7-10.

Postkarten — Wiederverkäufer werden bei uns schnell, billig u. gut bedient. Tausende Wiederverk. sind unsere ständ. Abnehmer. Interess. Originalaufn. vieler Städte u. Ortschaften, Volkstypen, Bauernhäuser, Landschaften, Neueste Serienkart., schöne Frauenköpfe, Kinder-, Gratulat., Blumen- und Pfingstkarten, reizende Künstler-Akt-Karten, Briefmarken und sämtl. Feldpostartikel. Preisliste wird umsonst vers. Verlag Gebrüder Hochland, Königsberg i. Pr., Französische Straße 3.

Ziehung 1. und 2. Juni 1917
Rote + Geld-Lotterie
 7838 Geldgewinne bar ohne Abzug A
200000
60000
30000
10000
 Hauptgewinn
 Lose à M. 3.30 [Porto und Liste] 35 Pfg. extra
 versendet gegen Einsendung des Betrages mittelst Postanweisung oder Nachnahme — nach dem Felde sind Nachnahmen nicht zulässig —
Martin Wamerow
 Hamburg, Postbezirk 86.

Fundamente verloren und müssen uns erst wieder eine Lebensordnung schaffen — ein neues Verhältnis der Welt zu uns. Sie sind mir außerordentlich sympathisch, und ich habe das Gefühl, daß da Gegenseitigkeit vorliegt: daß uns eine gute und ehrliche Kameradschaft verbinden könnte. Und ich schäme, in dieser schweren Zeit brauchen Sie eine aufrichtige Freundin — nicht wahr?"

Gunde nickte. Es lag so viel herzliches Empfinden in den Worten der Frau von Isbert, daß sie ein Gefühl der Rührung nicht unterdrücken konnte. Als Ulla ihr die Hand über den Tisch entgegenstreckte, stand sie auf und küßte die Hand.

„Hallo!“ rief Frau von Isbert und lachte, „so war es nicht gemeint! Aber es ist geschehen, und da ich ein Duzend Jährchen älter bin als Sie — wir wollen nicht nachrechnen — immerhin, ich kann auch Ihre mütterliche Freundin sein, und da wäre ja der Handkuß am Plage gewesen.“

„Er sollte nur ein Ausdruck meines Dankes sein,“ erwiderte Gunde. „Ja, liebe Ulla, ich brauche eine Freundin. Ich begleite Sie mit tausend Freuden — es paßt auch mir, mich erst einmal von neuen Eindrücken durchrütteln zu lassen, ehe ich wieder festen Fuß fasse. Wohin gedenken Sie zunächst zu gehen?“

„In irgendein Bad, Gunde — vielleicht nach

Scheveningen oder Ostende. Ich möchte den Sommer ausnützen. Was wir dann weiter beschließen, wird sich ja finden. Aber es eilt mir nun, und ich denke, Sie werden ebenso wenig Lust verspüren, sich noch länger dem Getratsch der lieben Nächsten auszuliefern.“

„Je früher ich fortkomme, um so besser. Mich hält nichts mehr als . . . ja, mit meinem Bankier muß ich noch sprechen . . .“ Sie schaute auf ihre Uhr . . . „Erst acht. Darf ich Ihr Telefon einmal benützen? Sie können unbeforgt zuhören . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Armee- und Marine-Radium-Uhren!

Seit Kriegsbeginn haben sich 250000 von uns gelieferte Uhren im Felde glänzend bewährt! Unsere Erfahrung durch den Verkauf dieser Riesmengen bürgt für die Gebrauchsfähigkeit unserer Uhren im Felde!

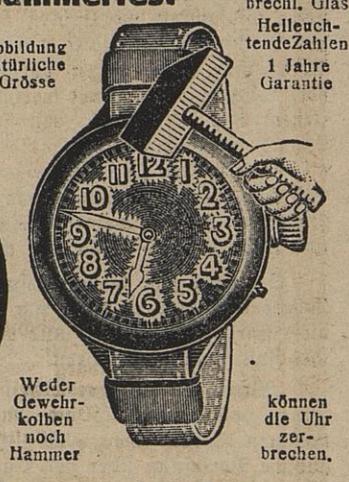
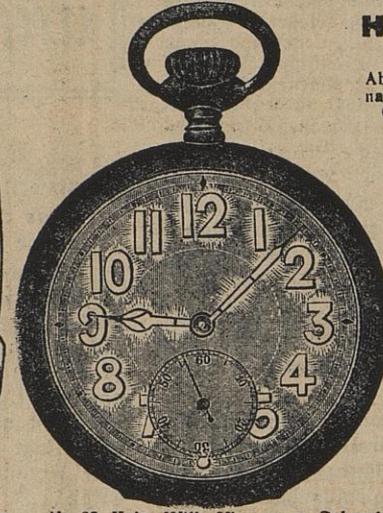
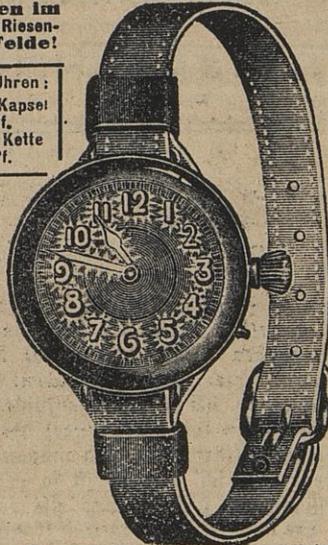
Wir verkaufen nur tausendfach erprobte Fabrikate! Für Werk- u. Leuchtkraft Garantie!

Sehr wichtig!

Für Ankauf aller Uhren im Felde übernehmen Garantie!

Zu allen Uhren: passende Kapsel 50 Pf. passende Kette 60 Pf.

Größe eines 2-Mk.-Stücks



Nr. 30. Anker-Armbanduhr m. helleuchtendem Zifferblatt. Deutsches Werk. Garantie . . . 8.50 M.
Nr. 34. Offiziers-Armbanduhr, im Dunkeln stark leuchtend, besond. gutes Werk. Garantie 15.— M.

Nr. 38. Militäruhr, helleucht. Zifferblatt mit Anker-Hemmung und extra stark geschliff. Flachglas. Garantie . . . 6.50 M.
Nr. 78. Hindenburg-Taschenuhr. Sehr empfehlenswert. Ankerwerk m. richtig hell- u. klarleuchtend. Zahlen. Garantie 9.50 M.

Nr. 71. Kronprinz - Armbanduhr, helleucht. Zahlen, gutes deutsches Ankerwerk, Garantie . . . 11.50 M.
Nr. 82. Armbanduhr m. helleucht. Zahlen. Anker - Präzisionswerk, auf Steine, Garantie . . . 20.— M.

Nr. 88. Kais.-Willh.-Uhr, mass. Schweiz. Werk m. Steinen, g. bes. zu empf., herrl. helleucht. Zahl. 2 Jahre Garant. 14.— M.
Nr. 118. Allerbeste Qual.-Uhr pr. Ankerwerk, helleucht. Zahl., a. 15 Steine geh., unverwüßt., 2 Jahre Garantie 25.50 M.

Nr. 72. Armbanduhr mit stark leucht. Zahl., auch als Taschenuhr, unerreicht haltbar, Gr. ein. 2-Mk.-Stück., m. stark. Zelluloid-Schutzglas vers. Zertrümmern d. Uhrgl. unmögl. Garantie 12.50 M.

Taschenwecker prima Fabrikat, mit Leuchtblatt, 2 Jahre Garantie . . . 30 M.



Waffenbrüderschafts - Ring
Echt Silber, in d. Flaggenfarben Deutschlands, Oesterr.-Ung., der Türkei und Bulg. 2.50 M.
Herrl. Kriegserinnerg.



Achttaguhr Ankerwerk, mit Leuchtblatt, 2 Jahre Garantie 20 M.

Wert-Gutschein Beim Einkauf geben beim Vorzeigen dieses eine elegant versilberte Panzer-Uhrkette als Geschenk

Deutschland Uhren-Manufaktur Leo Frank, Berlin C. 19, Beuthstr. 4, Fabrikgebäude rechts. Kein Laden, auf Eingang achten, da Verwechslungen möglich!

Scheinwerfer - Pupille. Dankbare Liebesgabe.
und so 60 Meter weiter. Neu!

Verwandelt jede Taschenlampe in einen Scheinwerfer von ca. 60 Meter Leuchtweite durch einfaches Einschrauben an Stelle der bisherigen Birne. Besonders geeignet bei nächtlichen Patrouillen, da der Beleuchtete geblendet wird, während man selbst nicht zu erkennen ist. Preis bei 1 Stück M. 2.—, 2 M. 1.90, 4 M. 1.80, 6 M. 1.70, 8 M. 1.60, 10 M. 1.50 franko. Empfehle daher gemeinschaftlichen Bezug. Komplette Scheinwerferlampe mit prima Batterie M. 4.50. Mit Schlaufen zum Anhängen M. 6.— franko. Zu beziehen gegen Nachn. (ins Feld Vorauszahl.) von **F. Heilerhoff, Kabel 1. West 25. Hauptmann Mairich im Felde schreibt: Ausgezeichnet. Senden Sie noch 20 Stück. Mit Erfolg benutzt bei Nacht im Auto, an Wegkreuzungen, in Ortschaften, in Batteriestellung, im Laufgraben, im Stall usw.**

:: :: **Leseratschluß 18 Tage vor Erscheinen Mittwochs.** :: ::

Chemie - Schule für Damen und Herren
Dr. Davidsohn & Weber, Berlin.
Bahnstr. 27, Prosp. frei, Aussichtsverberf.

Wasch - Toilette - Stücke
parfümiert, v. Kriegs-A. für Oele und Fette genehmigt.

Über 3 Millionen Stück verkauft.
Zahlreiche Nachbestellungen und Anerkennungen. — Postpaket 5 Mark frei.

A. Blachmann, Breslau 23, U. 1.

Für Photographierende
Jede Auflage billigt u. in kürzester Zeit.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Photogr.-Apparate und sämtliche Bedarfsartikel.

Original-Photographie-Postkarten.
u. a. galiz. u. wöhl. Dorfschönh., serb. Zigeunerkind., rum. Bauern, Frauen, Mädch. u. viele and. 53 St. dies. Karten, feinste Ausfüh., M. 4.— franko. Verlang. Sie Liste u. Prospekt auch über die übr. erschienenen Serien. Einsend. des Betrages bei Bestellung Bedingung. Photogr. Kopieranstalt mit elektr. Betrieb.

Martin Stein Nachf., Jmenau 11

Eisenmoorbad Wilsnack. Rheumatismus und Frauenleiden. Luftkurort und Sommerfrische. Ausgedehnte Waldungen. Gute Verpflegung. Milch für Kinder und Kranke. Schriften durch die Badeverwaltung.

Ziehung am 1. und 2. Juni 1917

Rote Kreuz + Geld-Lotterie

7333 Geldgewinne —

200 000 Mk.
60 000 Mk.
30 000 Mk.
10 000 Mk.
10 000 Mk.

Hauptgewinne:
5 Gew. je 2000 = 10 000 Mk. usw.

Lose zu 3.30 M. Porto u. Liste 35 Pf. mehr.

Emil Haase & Co.

Berlin NW. 21, Bredowstraße 9.
Ladengeschäfte: Königstr. 57; Rosenthaler Str. 71; Wallstr. 1.

„Din kundosa figunada“
„Allestagnation“
Kunst Honig
„ganz hergestellt mit“
Reichelt Honigpulver

Alleinige Fabrik: B. Reichelt, Honigpulver- u. Nahrungsmittelfabrik
Inh. Simon Pottlast, Ossig I P. Merke N. L.

Jede Flasche reicht für 6 Pfd. Kunsthonig. Preis 35 Pf. Infolge sinnreicher Skalaeinteilung kann man aber auch immer ein einzelnes Pfund Kunsthonig machen (3/4 Pfd. Zucker und 1/8 Liter Wasser). Geschmack wie bei dem mit den berühmten Reichelt'schen Honigpulvern hergestellten Kunsthonig. Außerordentlich gut begutachtet vom vereidigten Nahrungsmittelchemiker. Flasche wird zurückgekauft. (Zu Honigbrot spart man den Zucker in den Kaffee.) 24 Stück franko M. 8.40. — 4 Stück = M. 1.80 inkl. Porto.

Briefkasten.

Fr. C. Das plötzliche Ergrauen oder Weißwerden des Haares ist eine Erscheinung, die man sich bisher nicht erklären konnte. Denn man kennt bis jetzt keine physiologischen Vorgänge im Haar, durch die der dunkle Farbstoff (Melanin), oder innerhalb kurzer Frist) zerstört werden könnte. Es liegt aber die Vermutung nahe, daß beim plötzlichen Weißwerden eines gesunden Haares die Pigmentkörper einfach aus den Haaren in den Körper zurückgezogen werden. Der Stabsarzt Dr. Dießing vertritt in seinem Werke die Ansicht, daß alle Farbstoffe des Organismus in letzter Linie nichts anderes

als chemisch gebundene Lichtenergien sind, wie die Einstrahlung der Sonne sie liefert. Bei plötzlichen Depressionen, sagt Dr. Dießing, wird von den nervösen Organen ein Uebermaß von Lichtenergie in Form von Farbstoffen des Gehirns und des Nervensystems verbraucht und den anderen Organen, in erster Linie der Haut und den Haaren, entzogen; während eines heftigen Schreckens oder starker Aufregung ziehen sich betänntlich die Hautgefäße stark zusammen, die Haut wird blutleer und stellt ihre Funktionen für kürzere oder längere Zeit ein. Bei längerer Dauer dieses Zustandes und bei empfindlichen Personen kommt es dann zu einer dauernden Schädigung der Hautzellen, die zur Folge hat, daß die Farbstoffzufuhr zu den

Hautanhängen aufhört; das betreffende Individuum ergraut. Ist die Schädigung nicht zu schwer, so kann sich die Funktion wieder herstellen, und es kommt dann zu der Erscheinung der farblos geringelten Haare, an denen nur ein kürzeres oder längeres Zwischenstück des Saarschaftes weiß erscheint.

Elise Döck G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 158, am Zoo. Nach vielen Tausenden zählende Dank- und Anerkennungsbriefen, vor allem die Tatsache, daß Ärzte und Aerztinnen zu den Kunden dieses Instituts gehören, bürgen für den Ruf der Firma, die auf Wunsch Proben und Prospekte abgibt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Institut für Gesichtspflege, dessen anerkannt gute Erzeugnisse auf jahrelangen Erfahrungen basieren, ist die Firma Frau

Im Pädagogium Ostrau bei Filshene fand am 27. bis 29. März die Abschlußprüfung statt. 20 Prellfänge bestanden diese und erwarben dadurch die wissenschaftliche Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst.

Sendet als **Liebesgaben** ins Feld:

Cornister-Humor

Die lustigen 25 Pfennig-Bücher.

Bisher erschienen folgende prächtige Bändchen:

1: Humor im Cornister	19: Wieder bei Muttern
2: Hindenburg-Anekdoten	20: Zieger und Sieger
3: Wir müssen siegen	21: Schipper Hans und Franz
4: Feldpostbriefe des Gefreiten Knechtke	22: Kriegskinder
5: Der sibile Landsturm	23: Jeks geht's los! Feldgraues Vortragsbüchlein
6: Unsere blauen Jungens	24: Wir halten durch
7: Wutki Kaputki	25: Der feldgraue Fraß
8: Unsere Gniaschkanone	26: Erara, — die Feldpost
9: Soldatenliebe	27: Vom „Rammrad“
10: Pension Deberich	28: Lumpacius Bagabundus
11: In der Heimat	29: Alle Mann an Bord!
12: Die dicke Berka	30: Uns kann keiner!
13: Unser Kronprinz	31: Jokus Pokus.
14: Fräulein Feldgran	32: Es kommt vom Herzen!
15: Wiener Schmitzel	33: Heil Kaiser dir
16: Heimatsbriefe d. Köchin Anna Kwackklippel	34: Zeppelin-Anekdoten
17: Feld-Hindenburg	35: Mannöver - Streiche
18: Der Witze-Feldwibel	36: Küchen - Dragoner

In allen Buch- und Papierhandlungen.
Gratis: Illustrierte Prospekte über Postkarten u. interess. Bücher
Verlag der „Lustigen Blätter“ Berlin SW 61

Jedes Bändchen
64 Seiten mit einer Fülle lustiger Bilder und Textbeiträgen in buntem Illustrationsstil
25 Pfennig

Charakter-

bildung. Persönlicher Unterricht in Geistesschulung, Gedächtnislehre, Willensstärkung. Mehr als 20jähr. Erfahrung. Prospekt mit zahlr. Zeugnissen frei von L. Poehlmann, München A 54, Amalienstraße 3.

Vom Mädchen zur Frau.

Ein Ehebuch von Frauenärztin Dr. Em. Meyer. 65. Tausend. Erörtert: Kindererziehung, Ehe, Gattenwahl, Brautzeit, Sexusleben in der Ehe, Mutterschaft usw. Schönes Geschenkbuch! Pappb. 2.40 M. Fein geb. 3.30 M., m. Goldschm. 3.80 M. (Porto 20). Von J. Büchh. u. geg. Voraussend. d. Betrag. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

Der Mensch

in körperlicher u. geistiger Beziehung Entstehung, Entwicklung, Körperbau. Vererbung wird besprochen in „Baschans Menschenkunde“ 93 Abbildg. Gegen Vereins. von M. 3.— (auch ins Feld) u. bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

Die Mutter:
„Vier Kinderchen im Wannenbade, Und auf dem Herd kocht Marmelade. Zum Rühren brauch' ich noch zwei Hände. Wenn sie nicht auf dem „Krubol“ stände! „Krubol“ kocht rational und brät ohne Fett! Zu beziehen durch alle einschil. Geschäfte Preis M. 2.50 (Krubol-Kochbuch 25 Pf.) Fabrik „Sanitas“, Berlin N. 24

Ein schönes Gesicht

Methode Fix-Fix gegen alle Gesichtsfalten und Runzeln! In 14 Tagen ist Ihr Gesicht glatt und Sie erscheinen um Jahre verjüngt. Preis M. 12.—, 20.—, 26.—

Augenbrauensaff. Der bezaubernde Reiz langer Schönheit ebennässiger dichter Augenbrauen durch den wachstumfördernden „Augenbrauensaff“. Preis M. 3.—

Nero. Echte Färbung der Augenbrauen und Wimpern. Eine Färbung ca. 6 Wochen anhaltend, unb. einflusst durch Waschungen. Erhältlich in Blond, Braun und Schwarz. Preis M. 4.25

Lippenrot. Das einzige Mittel, völlig unauffällig, haltbar und unschädlich, den Lippen eine natürliche, schöne rote Farbe zu geben, nicht abfärbend. Preis M. 1.50

Ratschläge. Rezepte, praktische Angaben über Schönheitsmittel und Körperpflege finden Sie in dem bekannten B. ch: „Der einzige Weg zur Schönheit und Gesundheit“ 135 000 Auflagen. Preis M. 1.50

Frau Elise Döck G. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg 8, Kantstraße 158

Liebhaber - Photographen

lassen Sie Ihre Aufnahmen von uns entwickeln und kopieren. Schnell und gut. Postkarten M. 3.30 das Hundert. Nach Ihren Negativen von 6 Pf. an das Stück. Listen über Apparate gratis.

Büchelchen: „Etwas über die Ausarbeitung photographischer Aufnahmen“ umsonst. Jerusalem Straße 42
Walter Talbot, Berlin Filiale: Tauentzienstraße 1.

Vollständige Luxus-Rasiergarnitur „VICTORIA Nr. 22“

in der Tasche, Größe: 3x6x8 cm, unentbehrlich im Felde und auf der Reise. Inhalt: Rasierbecken, Rasier-Umsteckpinsel, Rasierseife, Seifendose, stehend. Klappspiegel, darin ganz Europa bek. Rasierapparat „VICTORIA C“, drei beste deutsche Klingen u. Gebrauchsanweis. Preis M. 7.50

Bei Vorauszahlung freie Lieferung, bei Nachnahme mit 40 Pf. Porto.
Curtius & Knoke, Hamburg 36 A
Man verlange unseren Katalog üb. Neuheiten!

KIOS

CIGARETTEN

— TRUSTFREI —

Kleine Kios St.	3 Pl.
Kurprinz	3 1/2
Jubiläum	4
Fürsten	5
Welt-Macht	6

Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ E. Robert Böhme, Dresden.

Left

„Die Welt-Literatur“

Sie bringt für 10 Pfg. wöchentlich die besten Romane und Novellen
Jede Nummer ein vollständiges Werk
1. Jahrg. M. 1.20 Halbjahrg. M. 1.50
Verlag: „Die Welt-Literatur“ München 2

Bad Elster

Palast-Hotel Wettiner Hof
Kurpension Sachsenhof
Weltbek. Häuser allerersten Ranges gegenüber den Bädern und Quellen. Ausreichende Verpflegung gesichert. Prospekt durch Dir. Brettholz.

E.L. Kempe & Co.

Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac „Exquisit“ Oppach's
Echter alter Cognac

S. AFRA
DIE PERLE DER LIKÖRE

Mein bester Zahnarzt

Zahnstein lösend!

Macht dadurch die Zähne glänzend weiß. Uebler Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch köstliches Aroma

Kaliklora
Queisser's Zahnpaste
In halben und ganzen Tuben zu bekannten Preisen und Bedingungen.
Hersteller:
Queisser & Co., Hamburg 19

Briefmarken

Katalog gratis.
Philipp Kosack & Co.,
Berlin C 2, Burgstr. 13.

Krampfader-Gamasche

nach Dr. Ludwig Japjan, D. R. P.
Ersetzt die Venenklappen
Beseitigt die Blutstauung
Bestwährtes Heilmittel
Prospekt J. L. frei durch den Fabrikanten

Karl Stephan,
Hilsenburg am Harz.

Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz
Diätet. Kuren nach Schroth
 Herrliche Lage
 Wirks. Heilverf. l. chron. Krankh.
 Prosp. u. Brosch. frei.
 Zweiganstalt pro Tag 6 Mark.

Beste Bezugsquelle für **photograph. Apparate**
 u. Bedarfsartikel in solider bis feinsten Ausstattung.
 Liste franko. J. Bertmann.
 Photo-Haus, Berlin SO. 16, Neanderstr. 7

Ansichts-Postkarten!
 100 Stück schwarz-franko gegen 1,90 M.
 100 " bunt, la z. 10-Pf.-Verk. 2,80 M.
 100 " Serlenkarten. 3.- M.
 100 " Tiefdruckkarten. 3,50 M.
 300 alle Sorten gemischt 7,50, 100 Pfingst-
 karten M. 3,00, keine Gratismust.
 Kunstverlag Berlin 39, Sellerstr. 3.

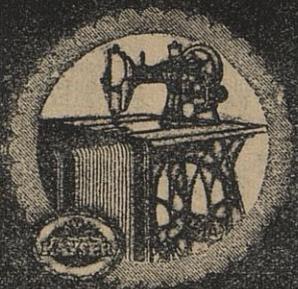
Briefmarken Auswahl ohne Kaufzwang
 garant. echt. Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47 J.
 Preisl. umsonst. Höchste Bezahlf. Kauf.

Postkarten-Versandhaus!
 100 hochfeine Karten, Köpfe, Land-
 schaften 2,75 M., 500 Stück Pracht-
 sortiment 12.- M. B. HINZ,
 Wilmersdorf, Bayerische Str. 32.

Das Alte stürzt!
 Unsichtbar wird das Leiden durch den Beinverlängerungs-Apparat, NORMA, viele Anerkennungen. Prospekte frei durch E. Kompalla, Dresden I. 128.

300 Serlenkarten
 5,50 u. 6.- M. Künstlerkarten u. patr. Karten von 1,75-3,75 M. Jll. Preisl. grat.
 A. Zanger, Berlin C. 25, Münzstraße 26.

KAYSER
 BESTE DEUTSCHE NAHMASCHINE
 Kaiserfabrik & Kaiserlautern



PRIMAL die neue Agfa-Haarfarbe
 Färbt das Haar schnell in allen natürlichen Nuancen.
 Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte u. Apotheken.
 Ausführliche Broschüre durch die Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO 38.

Schottlaender's Haarfarbe
 In allen Farben. Orig.-Flasche M. 2.-
 H. Schottlaender, Berlin C. 105, Burgstr. 27

Photographierende!
 Nach eingesandten Negativen kopiere Gaslichtkarten in prima Ausführung, 100 Stück M. 7.-, auch von verschiedenen Negativen, 1000 Stück von einer Platte M. 6.-. Billigste Bezugsquelle für sämtlichen Photobedarf. Verlangen Sie Liste. Photo-Zentrale, Berlin-Tempelhof, Berliner Straße 90-91.

Briefmarken Alle verschieden!
 100 Asien, Afrika, Australien M. 2,25
 25 alte Montenegro M. 3.- 5 gest. Warschau M. 2.-
 30 versch. Türkei 1,50 25 versch. Persien 1,50
 1000 versch. nur 12.- 2000 versch. nur 45.-
 100 versch. Kriegsmarken der Zentralmächte nur 17,50
 Max Herbst, Marken-, Hamburg K. Jllustr. Markenliste auch über Alben kostenl.

Musikinstrumente Preisliste Nr. 33 umsonst
 W. Kruse Markneukirchen

Chr. Tauber Photo-Haus Wiesbaden
 Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Jllustr. Preisliste Nr. 11 kostenl. Direkter Versand nach allen Weltteilen

Photo Moment-Apparate von M. 6,75 an. Filme, Platten, Mordhorst, Berlin W. 30. Katalog frei.

Fort mit dem Bein-Verkürzung unsichtb. Gang elastisch u. leicht. Jeder Ladestiefel verwendbar, Gratis-Brosch. senden. Extension G.m.b.H. Frankfurt a. M. - Eschersheim Nr. 258

Für unsere Soldaten
 Sämtliche Musikinstrumente, Stahlgewehre, Uhren, Waffen etc. liefern wir in bester Qualität zu billigsten Preisen. Katalog gratis und franko. Neuenrade Herfeld & Comp. No. 57 Westf.

Gratis u. ir. ill. Liste Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Verbandsstoffe, Haus- und Toilettebedarf
 A. Maas & Co., Berlin 23, Markgrafenstr. 84.

H. W. Voltmann Bad Oeynhausen 25
 Spezialfabrik f. Hand- betriebfahräder (Invalidenräder), Krankenfahrstühle für Straße und Zimmer. Kataloge gratis.

Buchführung lehrt am besten brieftlich
 F. Simon, Berlin W35, Magdeburgerstr. Verlangen Sie gratis Probebrief!

Wie im Frieden



kann man sich waschen, rasieren und die Zähne putzen, wenn man die neuen, vermöge ihrer antiseptischen wie ihrer Hautheilwirkung aufsehenerregenden Tangosolpräparate benutzt. Rein pflanzlichen Ursprungs, sind die Präparate ohne Seifenkarte erhältlich, im Gebrauch äußerst sparsam und beseitigen alle Seifennot. Um den Präparaten allgemeines Vertrauen zu erwerben und sie raschest einzuführen, liefern wir sie zur kostenlosen Probe mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen innerhalb acht Tagen nach Empfang. Wir bringen zunächst:

Tangosol-Waschkrem. Das ideale Toilette- Gesicht, Hände und Körper. Es beseitigt und verhütet alle Unreinheiten des Teints, verleiht ihm ein gesundes, frisches Aussehen und ist trotz starker Reinigungskraft wegen seiner Reizlosigkeit auch da zu verwenden, wo selbst mildeste Seife nicht getragen wird. In der Krankenpflege, für Arzt und Zahnarzt sowie zum Entschminken ist es unübertrefflich.
 Preis der 100-Gr.-TUBE Mk. 1.25

Tangosol-Zahnpasta erzeugt schon nach einmaligem Gebrauch ein nie gekanntes Gefühl glatter und sauberer Zähne. Das Mittel beseitigt und verhindert Zahnstein und macht naturrein, glänzend weiße Zähne. Von angenehmem Wohlgeschmack, desinfiziert es und schützt Mund- und Rachenhöhle vor schädlichen Keimen. Preis der 70-Gr.-TUBE Mk. 1.30

Tangosol-Rasierkrem. Kein Pinsel, kein zeitraubendes Einseifen, kein scharfes Nachwaschen oder Pudern mehr. Der Kream schützt in denkbar größtem Maße vor Ansteckungen, wie Bartflechte etc. und wird auch für den empfindlichsten Hals, den es gesunden läßt und dauernd gesund erhält, zur Wohltat.
 Preis der 100-Gr.-TUBE Mk. 1.60

Die Zusendung — auch einzelner Tuben — erfolgt ohne Kosten für Porto oder Verpackung. Senden Sie uns den Kaufpreis in bar oder Briefmarken nebst Ihrer genauen Adresse per Brief, bedienen Sie sich einer Postanweisung oder unseres Postscheck-Kontos Berlin 1067, oder verlangen Sie Nachnahme gegen Erhebung der geringen Gebühren!

Wir berechtigen Sie, unsere Präparate zu probieren und bei Nichtgefallen noch innerhalb 8 Tagen nach Empfang an uns zurückzusenden. In diesem Falle erstatten wir Ihnen den vollen von Ihnen gezahlten Kaufpreis zurück. Sie haben also keinerlei Risiko! Nur die Überzeugung von der unübertrefflichen Güte unserer Präparate gestattet uns, ein derartiges Zugeständnis zu machen.

Schreiben Sie sofort an die **Mora-Gesellschaft m. b. H.**
 Berlin S 42, Postfach 172/101.
 General-Vertrieb der Tangosol-Präparate.
Wiederverkäufer wollen der Adresse hinzufügen: **Abt. W.**

Sigurd-Platten
 Richard Jahr
 Dresden-A 18

Postkarten
 Tausende v. Wiederverkäufern sind ständige Abnehmer. Gr. Lager. Kein Ramsch. Täglich viele Dankschreiben. 100 Lichtdruck sort. M. 2,20. Pfingstkarten Chromo bunt per Hundert M. 3,20. Neueste Serlenkarten. Schöne Frauenköpfe, Chromo bunt 100 M. 3.-. 100 Probekarten sort. M. 2,75. Versand bei Voreinsendung frei, sonst Nachn. Ins Feld Nachn. nicht zulässig. Berliner Verlag-Institut, Berlin W. 33.

Postkarten-Schlager!
 50 div. Serien, kompl., 300 Stück 5,50 M. Pfingst-Karten v. 1,50 bis 3,75 M. p. 100 Stck. sort. Jll. Preisl. grat.
 Blonder & Co., Berlin C. 51 J.

Petri & Lehr Offenbach a. M. 24
 Katalog A über Selbstfahrer (Invalidenräder), Kat. B über Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer, Zimmerklosettstühle.

Künstlerpostkarten
 Stets Neuheiten
 Papier- u. Schreibwaren
Männich & Höckendorf
 Hirschberg i. Schl. 1.

Photographie
 Hermann AG Berlin
 Prinz-Lauerstr. 10

Gütermann's
 Nähseide
 im Gebrauch die Billigste.

Carl Gottlob Schuster jun.
 Markneukirchen No. 342
 Besuch Instr.-Firma. Kataloge gratis.

Sie weinen alle **Mama** hat vergessen "Nessib" **Gold-Blüte** zur Haarwäsche mitzubringen
 "Mild"
 Carton 6 Briefe 1,25 Mk. Brief 25 Pf.
 Für jedes Damen-Herren-Kinder Haar in allen modernen Parfümerien.
 G. W. Karl Pauke & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 61.

Maltocrystal
 Antibewährtes Kräftigungsmittel. Aerztlich empfohlen.
 Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock i. M.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

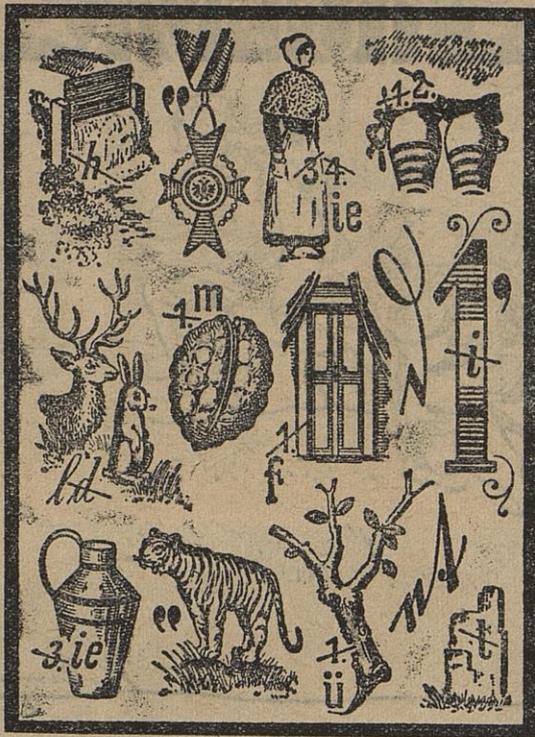
Aus den Silben
 a — ard — bo — cag — dau — den — der — du —
 e — gau — ge — gur — hum — ke — leib —
 lin — lin — lus — mas — me — na — ni — nin —
 nis — o — pl — sta — sul — sund — tan — tan —
 tan — ti — tik — tis — ul — wa — wand — wo — zan
 sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuch-
 staben, beide von oben nach unten gelesen, einen Vers
 aus Goethes Tasso ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Amerikanischen Hirsch, 2. Kör-
 perbestandteil, 3. Wissenschaft, 4. Gartenfrucht, 5. Paradies,
 6. Stadt am Bodensee, 7. Gerbstoff, 8. männlichen Vor-
 namen, 9. Prophet, 10. Teil des Elfaß, 11. Münze,
 12. Philosoph, 13. Gewebe, 14. Komponist, 15. Baum,
 16. Herrschertitel, 17. Handwerkszeug, 18. germanischen Gott.

Fortschritt.

Ein junger Mann, der einer Maid
 Das Wort gewesen lange Zeit,
 Auf mancher schönen Wandertour,
 Durch Berg und Wald, durch Feld und Fluß,
 Den kann dann wohl im Lauf der Zeit,
 Wenn Herz zu Herz sich fand, die Maid
 Beglücken mit dem Wort, dem jetzt
 Die Zeichen anders sind gesetzt.

Bilder-Rätsel.



Zusammengeh-Rätsel.

Drei Worte, Leser, ich verband,
 So daß ein neues d'raus entstand.
 Als erstes spricht zu jeder Greif,
 Man etwas an, das übrig ist!
 Vom nächsten tue ich Dir kund:
 Bald ist es eine Wiese bunt,
 Bald auch, — dies nicht vergessen sei, —
 Ist es ein Hohn- und Wehgeschrei.
 Das letzte ist — ob arm ob reich —
 Segend für alle Deutschen gleich,
 Und unser tapfere Feldsoldat,
 Sogar es immer bei sich hat.
 Denn selten glückt's dem braven Knaben
 In einem ganzen sich zu laben!

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Silben-Rätsel:

- Besser offene Hand als geballte Faust.
 1. Basalt, 2. Euripides, 3. Stralau, 4. Sahara,
 5. Eichendorff, 6. Ruine, 7. Ornat, 8. Fenchel, 9. Gröbel,
 10. Ella, 11. Nabob, 12. Ebene, 13. Sindenburg, 14. Tri-
 stoteles, 15. Narwal, 16. Duma.

Die verlorenen Federn: A(rabe)r.

Bilder-Rätsel:

Der Freude Maß wird spärlich zugewogen,
 des Leibes Knäuel langsam abgewunden.

Dreifache Bedeutung: Kante, Kantate.

Immer lustig: Leichtfuß.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
 zu Original-Preisen
 100 Zigaretten Kleinverk. 1,8 Pf. **1.70**
 100 " " 3 " **2.50**
 100 " " 4,2 " **3.20**
 100 " " 6,2 " **4.50**

Versand nur gegen Nachnahme
 von 300 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von
 100.- bis 200.- M. p. Mille.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik G. m.
 b. H. KÖLN, Ehrenstrasse 34.
 Telefon A 9068.

Postkarten-Versand

300 prächtige Serienkarten. . . 5.50 M.
 100 hochf. Pfingstkarten, portofrei 2.75 M.
 100 humoristische 2.75 M.

D. Weimann, Berlin N. 58
 Schönh. Allee 139 a. Illustr. Preisl. gratis

Deutsche Haarfarbe



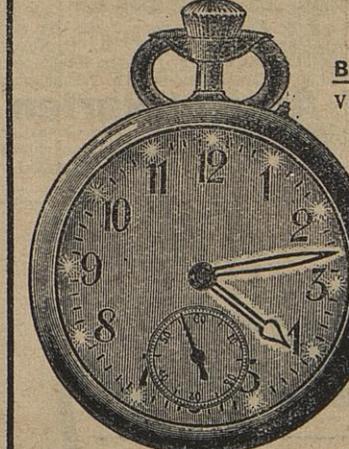
verleiht
 grauen Haaren ihre
 ursprüngliche Farbe
 v. blond, braun, schwarz
 usw. sofort waschecht wieder.

Karton 5.— M., Probe 1.50 M. Bei Bestel-
 lung bitte die Farbe der Haare anzugeben.
 Franz Schwarzlose Königlich-
 Berlin SW, Leipziger Straße 56.

Deutsche Reichskrone



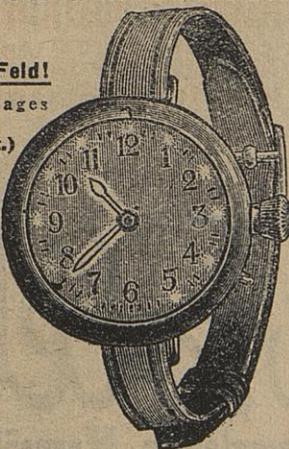
Leuchtblatt-Uhren



Gesetzl. Schutzmarke
 Bewährteste garantierte Uhren für's Feld!
 Versand gegen Voreinsendung des Betrages
 zuzüglich 50 Pf. für Porto und Verpackung.
 (Für richtige Ankunft wird garantiert.)

Kgl. Bayr. Hof-Uhrenfabrik

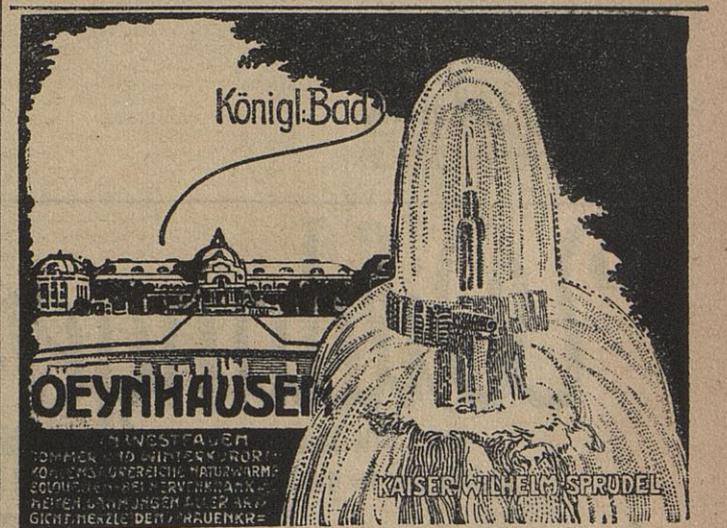
Andreas Huber
 Zentrale MÜNCHEN 34
 BERLIN:
 Leipziger Straße 110 / Friedrichstraße 154
 Taubentzenstraße 18
 Nürnberg: Straßburg i. Els.:
 Königstraße 33 / Alter Fischmarkt 26



Qualitäts-Herren-Leuchtblatt-Uhr
 erprobtes zuverlässiges Ankerwerk . . . M. 12.50
 Desgleichen mit Wecker . . . M. 26.50
 Desgleichen mit 8-Tage-Werk . . . M. 28.00
 Alle Zifferblätter sind mit deutlichen Leucht-
 punkten und Leuchtzeigern versehen.
 Ganz leuchtende Zahlen erhöhen den Preis um 3.— M.

Militär-Armband-Leuchtblatt-Uhr
 Ankerwerk mit vernick. Geh., Lederband . . . M. 9.80
 Desgleichen in kleinerem Format . . . M. 11.80
 Qualitäts-Armband-Leuchtbl.-Uhr
 erprobtes zuverlässiges Ankerwerk in bes.
 feiner Ausführung, elegant, kleines Format
 Desgleichen mit 8-Tage-Werk . . . M. 25.00
 M. 38.00

Risin-Salbe vorzüglich gegen Schnupfen!



ERÖFFNUNG DER SOMMERSAISON 1. MAI
 BESUCH 1913: 18119 KURGÄSTE 261220 BÄDER

